

HAFENCITY ZEITUNG



WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 01 · EDITION 17 · JANUAR 2026

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®



Exklusiv-Abdruck. Kapitel II von Antonio Fabrizis Krimi: »Tod in der HafenCity!«



Warum sich in **Antonio Fabrizis** Real-Krimi die Hauptfiguren **Anne** und **Toni** im Dickicht von Schuld und Wahrheit beim Mord im Oberhafen verirren. **SEITE 06**

Exklusiv-Gespräch. Theda Juliane Mustroph: »Wir sind wirklich überwältigt!«



Theda J. Mustroph, General Manager des **Westfield Hamburg-Überseequartier**, zieht erste Bilanz und verkündet für 2026 neue Highlight-Eröffnungen. **SEITE 11**

»Ein ganzes Bündel an Emotionen!«

EXKLUSIV-INTERVIEW. HCZ-Autorin Dagmar Leischow sprach mit »Nord by Northwest«-Schauspielerin **Marleen Lohse** über ihre neue Netflix-Serie »**Alphamännchen**«, in der sie eine toughe Scheidungsanwältin spielt, und ihr Debütalbum »**Wide Awake**«. **Seite 16**



SEGELN SIE DURCH JAHRHUNDERTE MARITIMER GESCHICHTE.

Erleben Sie das weltweit größte private maritime Museum!

Täglich
10:00 – 18:00 Uhr



Internationales
Maritimes Museum
Hamburg



www.imm-hamburg.de

EDITORIAL

»Toll«?!

Von Wolfgang Timpe



Wissen Sie, was mich in 2026 begeistern würde? Wenn das neue Jahr so spektakuläre Premieren und Wiederauferstehungen hätte wie das vergangene: Da eröffnet nach zehn Jahren endlich seit 8. April 2025 das Westfield-Überseequartier für täglich rund 40.000 neue Besucher:innen, so rund neun Millionen bis Weihnachten. Da explodiert das Volkspark-Stadion beim 2:1-Sieg-Tor des HSV-Aufstiegers in die 1. Fußballbundesliga in der Nachspielzeit gegen Stuttgart im November und im Millerntor-Stadion wissen die Fans nach langer Durststrecke des Erstligisten FC St. Pauli beim 2:1-Befreiungs-Sieg gegen Hoffenheim im Dezember nicht wohin mit ihrem Jubeltaumel. Kollektive Freude übers Gewinnen steckt an!

Und in der HafenCity soll der Elbtower zwar 45 Meter kleiner als der „Kurze Olaf“ realisiert werden, doch immerhin kommt er offenbar, und beherbergt künftig als Groß-Miteigentümer für knapp 600 Millionen Euro die Stadt Hamburg mit ihrem „Evolutioneum“, dem neuen Naturkundemuseum an den Elbbrücken. Ein paar Meter weiter wird „in 2026!“, so Investor Lars Hinrichs, das neue immersive UBS Digital Art Museum eröffnet und auf dem Baakenhöft soll 2034 die neue Hamburgische Staatsoper als begehbarer grüner Patk im Stil eines Kreuzfahrtschiffes folgen. Kulturperlen mit der Elbphilharmonie an der Elbe – Leuchttürme für die 1,8-Millionen-Metropole am Elbstrom. Freude übers große Wagen motiviert!

Wissen Sie was? Zeitung ist nicht blöd. Ja, der Motor Westfield stottert verlässlich an Samstagen und sorgt für Verkehrschaos, Luftemissionen und Lärm. Ja, die Insolvenzen steigen rasant auch in Hamburg und Experten sagen eine mehrjährige deutsche Wirtschaftskrise voraus. Und ja, viele „letzte“ Grundstücke wie unter anderem das Baufeld 119 an der Versmannstraße (Ex-Kongresszentrum) sind aktuell nicht zu verkaufen. Ja und, soll man deswegen den Kopf in den Sand stecken? Nein! Ich halte es mit F. K. Waechters herrlichem Cartoon von 1978 „Wahrscheinlich guckt wieder kein Schwein!“, während selbiges klein rechts unten „Toll“ ausruft. Wir haben keine Chance, also nutzen wir sie, lautet der anstreckende Zweckoptimismus in der Kunst, im Fußball und auch sonst im Leben. Müffig kann jeder, gute Laune und Optimismus authentisch leben ist anstrengend – und lohnt sich: für Hamburg und auch die HafenCity. Mut machen steckt an! Ihnen allen ein fröhliches und ermutigendesw neues Jahr – irgendwie.



WOLFGANG TIMPE
lebt seit 2005 in der
HafenCity. MAIL: timpe@
hafencityzeitung.com

»Wahrscheinlich guckt wieder kein Schwein«, Buchcover. © DIOGENES VERLAG AG

Literatur zur Lage im Januar '26 – #97



„Dann werden wir sehen, dass wir eben nicht allein sind. Und aus einer hoffnungsarmen Silvesternacht kann so ein Jahr voller neuer Erfahrungen werden.“ © PICTURE ALLIANCE / CHROMORANGE | MICHAEL BIHLMAYER

»Wieder nichtig und klein!«

Von Jan Ehlert

Im Neuen Jahr kann es nur noch schlimmer werden, davon ist der in die Jahre gekommene Talkmaster Martin überzeugt. Und so beschließt er in der Silvesternacht, seinem Leben ein Ende zu setzen. Doch er ist nicht der einzige: Auf dem Dach des Hochhauses, von dem er springen möchte, trifft er drei weitere Menschen, die den gleichen Vorsatz gefasst haben. Die vier kommen ins Gespräch, lernen sich kennen – und fassen Stück für Stück wieder neuen Lebensmut. Von diesem kleinen Neujahrswunder erzählt der britische Autor Nick Hornby in seinem Roman „A Long Way Down“, eine meiner liebsten Silvestergeschichten.

Eine Geschichte, die auch deshalb so wichtig ist, weil der Blick ins Jahr 2026 zunächst wenig Grund zum Optimismus verkündet. Der Zulauf zu demokratiefeindlichen Parteien nimmt weiter zu, die Gefahr eines Krieges mit Russland wächst – und auch, wenn der US-amerikanische Präsident angeblich viele Konflikte dieser Welt beendet haben will: Friedlicher ist es auf der Erde nicht geworden. Dazu kommen Zukunftssorgen, weil die Kosten steigen, die Wirtschaft schwächelt, die Umwelt untergeht.

»Wenn scheinbare Stabilität zusammenbricht, [...] verfallen Menschen häufig Ängsten und Depressionen, Not und Gier.«

Olivia Butler, »Die Parabel vom Sämner«

Fast schon untergangsprophetisch wahr klingt es da, was Olivia Butler 1993 in ihrem Roman „Die Parabel vom Sämner“ für das Jahr 2026 vorausgesagt hat. „Wenn scheinbare Stabilität zusammenbricht, [...] verfallen Menschen häufig Ängsten und Depres-

JAN EHLERT lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

sionen, Not und Gier“. Immerhin, es gibt bei Butler 2026 auch „Windows-Fernseher, in die man reingeht, statt nur davor zu sitzen.“ Aber ist das eine wünschenswerte Zukunft? Auch T.C. Boyle schürt mit seinem Roman „Ein Freund der Erde“ wenig Hoffnung, dass es 2026 besser wird: Desillusioniert zieht sich sein Protagonist, der Umweltaktivist Tierwater in die Wälder zurück. Er habe „nichts, überhaupt nichts“ erreicht.

Nein, das Jahr 2026 wartet wirklich nicht mit großen Hoffnungen auf. Aber, und das zeigt Nick Hornbys Silvestermärchen: Nur, weil wir nichts Gutes erwarten heißt das nicht, dass nicht trotzdem etwas Gutes passieren kann. Weltpolitisch haben wir das nicht in der Hand, diese Gespräche müssen andere führen. Aber wir können Olivia Butlers Prophezeiung widerlegen, indem wir nicht in Depressionen, Not und Gier verfallen. Sondern, wie bei Hornby, uns auf unsere Menschlichkeit besinnen und wieder mehr miteinander reden, gerade auch mit Menschen, die uns eigentlich fremd sind, die aber die gleichen Zukunftssorgen teilen. Dann werden wir sehen, dass wir eben nicht allein sind. Und aus einer hoffnungsarmen Silvesternacht kann so ein Jahr voller neuer Erfahrungen werden – und die Sorgen, die uns 2025 noch groß und wichtig erschienen, werden 2026 vielleicht wieder nichtig und klein.



© PRIVAT

»Kostbares Kulturgut und Symbol für Gemeinschaft«

Kultur. Die **Dorit & Alexander Otto Stiftung** sorgt mit einer Million Euro für eine nachhaltige Unterstützung der drei Hauptkirchen in der City. So kann auch die große Gloria-Glocke von St. Katharinen restauriert werden

Die **Gloria-Glocke** von **St. Katharinen** ist ein kostbares Kulturgut und Symbol für Gemeinschaft und Hoffnung. Es ist uns ein Herzensanliegen, dass der Klang der Glocke die Menschen auch in Zukunft wieder erfüllt und verbindet“, sagte **Dorit Otto**, Vorstandsvorsitzende der **Dorit & Alexander Otto Stiftung**, im September 2026, als das klingende Herz von St. Katharinen für seine Restaurierung aus dem Glockenturm herausgehoben wurde. Die **Gloria-Glocke** ist mit einem Durchmesser von 2,17 Metern und einem Gewicht von 6,5 Tonnen die schwerste, historische Großglocke Norddeutschlands. Die 399 Jahre alte **Gloria-Glocke** ist aktuell noch zu Restaurierungszwecken in den Niederlanden und soll an Karfreitag 2026, das erste Mal, und dann natürlich zum Osterfreudenfest wieder Altstadt und HafenCity erklingen lassen.

Die veranschlagten Kosten der Glocken-Restaurierung betragen rund 750.000 Euro, die ausschließlich durch Spenden aufgebracht werden. **Dr. Ulrike Murmann**, Hauptpastorin von **St. Katharinen** und als Pröpstin für alle drei Hauptkirchen in der Innenstadt Hamburgs mitverantwortlich: „Die Rettung der **Gloria-Glocke** liegt vielen Hamburgerinnen und Hamburgern am Herzen. Dies durften wir durch die große Unterstützung unserer Spender erfahren, für die ich unendlich dankbar bin. Wie auch für die wundervolle Förderung durch die **Dorit & Alexander Otto Stiftung**, die uns bereits bei der umfangreichen Kirchensanierung und der aktuellen Sanierung des Glockenturms kräftig mit unterstützt hat.“

Für **Dorit Otto** gilt die Stiftungssumme nicht nur den historischen Kirchengebäuden, sondern auch der Kultur: „Die Hauptkirchen prägen unsere Stadt seit Jahrhunderten – als Orte des Glaubens, der Gemeinschaft, des Dialogs und der Verständigung. Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, dazu



Klingender-Segen: Vorstandsvorsitzende Dorit Otto (r.) von der Dorit & Alexander Otto Stiftung mit Hauptpastorin und Pröpstin Dr. Ulrike Murmann von der Hauptkirche St. Katharinen. Am 1. September 2025 hatte ein Kran die 399 Jahre alte und 6,5 Tonnen schwere **Gloria-Glocke** aus dem Glockenturm von St. Katharinen herausgehoben, damit sie zur notwendigen Restaurierung in die Niederlande verladen werden konnte. © Michael Zapf

beizutragen, sie zu bewahren und sie für kommende Generationen zu erhalten. Unser Dank gilt allen, die sich für diese bedeutenden Hamburger Wahrzeichen engagieren“, so **Dorit Otto**, Vorstandsvorsitzende der **Dorit & Alexander Otto Stiftung**. Die aktuelle Spende von einer Million Euro für die drei Hauptkirchen der Innenstadt, **St. Jacobi**, **St. Katharinen** und **St. Petri**, in Höhe von paritätisch geteilten jeweils 333.000 Euro, finanziert wichtige Erhaltungs- und Renovierungsarbeiten der drei Kirchen. Während bei **St. Katharinen** die Summe vollständig in die Glockenrestaurierung geht, freut sich Hauptpastor **Dr. Stefan Holtmann** von **St. Jacobi**, dass unter anderem „vor

allem unsere drei Kleinode, unsere drei Altäre wieder leuchten können“, und für Hauptpastor **Dr. Jens-Martin Kruse** von **St. Petri** ist die Spende „ein warmer Rückenwind durch die **Dorit & Alexander Otto Stiftung**, damit die älteste Kirche Hamburgs weiter durch ihre Gastfreundschaft täglich erlebbar bleibt“.

Und wie sammelt man so erfolgreich Spenden ein? **Ulrike Murmann** gegenüber der **HafenCity Zeitung**: „Man muss von unseren Dingen anschaulich und nachvollziehbar erzählen. Es braucht ein Zutrauen und ein Aufeinanderzugehen!“

Wolfgang Timpe

Info
www.hauptkirchen.de



Spender mit Pastoren-Trio. Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse (v.l.), St. Petri, Rando Aust, Dorit & Alexander Otto Stiftung, Hauptpastorin und Pröpstin Dr. Ulrike Murmann, St. Katharinen, und Hauptpastor Dr. Stefan Holtmann, St. Jacobi. © Wolfgang Timpe

»Gemeinsam mit der HafenCity wachsen«

Wahl. Die **Werbegemeinschaft Überseeboulevard e.V.** hat neuen Vorstand

Am 24. November 2025 hat die Jahreshauptversammlung (JHV) der **Werbegemeinschaft Überseequartier e.V.** seinen neuen Vorstand gewählt: **Nils Kuprat**, PRIME TIME Fitness (Vorstandsvorsitzender), **Philip Mensing**, Dog's Gourmet, **Hilke Tiedt**, Wattlöper, und **Dr. Claudia Weise**, Quartiersmanagerin (Stv. Vorsitzende).

Nach 15 Jahren, davon die meisten als Vorsitzender, hat sich das Gründungsmitglied der **Werbegemeinschaft Überseeboulevard Antonio Fabrizio**, Inhaber des **Club 202457**, vom bisherigen Vorstand entschieden, nicht erneut anzutreten. Der neue Vorstand würdigte seine „sehr aktive

und partnerschaftliche Mitarbeit“ über so viele Jahre. Und: „Wir sind ihm alle auholut dankbar und verstehen seine Entscheidung, nach 15 Jahren Vorstand nun nicht mehr zu kandidieren.“ **Lutz Kneissl** trat ebenfalls nicht wieder an und möchte sich „intensiver um sein Ladengeschäft kümmern“.

Nils Kuprat, der neue Vorsitzende der Werbegemeinschaft Überseeboulevard, der wie alle neu- oder wiedergewählten Vorstände einstimmig (mit jeweils ihrer eigenen Enthaltung) gewählt wurde, sieht sich und sein PRIME TIME fitness-Studio in der HafenCity „nach acht Jahren aktiver Mitarbeit als langjähriger Vorstand“ als

festen Bestandteil der HafenCity. **Kuprat**: „PRIME TIME fitness ist für mich nicht nur ein Unternehmen, sondern ein aktiver Teil des Viertels. Ich freue mich deshalb sehr, in meiner neuen Funktion nun auch offiziell alle Gewerbetreibenden vertreten zu dürfen.“ Für ihn zählt „die HafenCity zu den dynamischsten Stadtentwicklungsgebieten Deutschlands und wächst kontinuierlich weiter. Jede Unternehmerin und jeder Unternehmer, der hier ein Geschäft führt, kann gemeinsam mit der HafenCity wachsen. Dieses Potenzial möchte ich stärken und sichtbar machen“, so der neue Vorstandsvorsitzende. **Wolfgang Timpe**

Infos unter www.echt-hafencity.de



Der neue Vorstand der Werbegemeinschaft Überseeboulevard e.V.: **Nils Kuprat** (v.l.; Vors.), PRIME TIME fitness, **Hilke Tiedt**, Wattlöper, **Dr. Claudia Weise** (Stv. Vors.), Quartiersmanagerin, und **Philip Mensing**, Dog's Gourmet. © Privat

Bereit für die Zukunft mit n@work.

sicher. lokal. zuverlässig.

Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches Jahr 2026!

Hochverfügbare, skalierbare Internetanbindungen direkt aus Hamburg – ideal für Unternehmen mit Anspruch an Stabilität und Performance. Mit eigenen Rechenzentren in der Region, kurzen Reaktionszeiten und persönlichem Support sichern wir Ihre digitale Infrastruktur.

n@work
Internet seit 1996

Internet für Netzbetreiber und Unternehmen

- ✓ Zwei eigene Rechenzentren in Hamburg
- ✓ 24/7 Zutritt mit biometrischer Zutrittskontrolle
- ✓ Hochverfügbare, redundante Glasfaseranbindungen
- ✓ Individuelle Lösungen für Ihr Unternehmen
- ✓ Persönlicher Support durch direkte Ansprechpartner
- ✓ ISO/IEC 27001:2022 zertifiziert
- ✓ 100 % Ökostrom aus erneuerbaren Energiequellen



n@work Internet Informationssysteme GmbH
Versmannstraße 58 | 20457 Hamburg
www.work.de | n@work.de | Tel. 040-23 88 09-0



Mit dem Gewinn des »Montreux Jazz Talent Award« legte **Afra Kane** den Grundstein für eine vielversprechende internationale Karriere. Auf ihrem neuesten Album »**Could We Be Whole**« begeistert sie mit virtuellen Arrangements und einer Stimme, die sowohl kraftvoll als auch feinfühlig sein kann. © Anoush Abrar

»Ein neues Zuhause für Künstler:innen!«

Konzerte. Mit der **Halle424** zeigt der **Oberhafen** sein innovatives und künstlerisch-urbanes Gesicht aus Klassik und -Jazz. Die neue Reihe »**Palmenresidenz**« startet im Januar

Es ist unglaublich! Der **Oberhafen** begleitet mich schon seit über 30 Jahren. Auch jetzt zu Beginn des neuen Jahres stelle ich mich der Herausforderung mit unserer neuen Konzertreihe »**Palmenresidenz**« in der **Halle424** und will einen neuen kleinen Beitrag zum Gelingen dieses attraktiven Kreativquartiers in der HafenCity liefern“, sagt **Jürgen Carstensen**, Mitentwickler des künstlerisch-urbanen HafenCity-Quartiers **Oberhafen** und seit 2014 Gründer und Programmchef der **Halle424**. Es ist die urbane Off-Adresse für anspruchsvolle innovative Klassik- und Jazzmusik an der Stockmeyerstraße im Oberhafen.

Es tut sich viel Neues am Rande der HafenCity in der Kultlocation **Halle424** und um sie herum in den alten Güterhallen im Oberhafenquartier. Es wird fleißig gewerkelt und neue Nutzer:innen und Nutzungen geben dem Quartier frischen Wind. Und aus der **Halle424** klingen ab sofort neue Töne: Die **Konzertdirektion Palme** wird hier – nach zwei erfolgreichen Testballons mit Konzerten des Pianisten und Komponisten **Niklas Paschburg** und den **Vega Trails** des Kontrabassisten und Komponisten **Milo Fitzpatrick** mit dem Saxophonisten **Jordan Smart** – im kommenden Jahr in der **Halle424** die neue Konzertreihe »**Palmenresidenz**« starten. „Bis jetzt haben wir schon eine kleine Er-

folgsgeschichte geschrieben. Unsere Musikformate in der **Classic** und die Reihe **Jazztracks424** haben ihr treues Publikum gefunden“, sagt **Halle424**-Macher Carstensen. „Das kleine ‚Extra‘ liefern wir“, so der Oberhafenfan, „mit einer immer wieder wechselnden Raumgestaltung.“ Und dass die Konzertdirektion **Palme** auf uns aufmerksam wurde, freut uns riesig. Das Team, das Marketing, die Konzertreihe passen und bereichern unser Angebot. Die **Palmenresidenz** bietet künftig ein neues Zuhause für Künstler:innen aus dem Dunstkreis von Neo-Klassik, Modern Jazz, Post-Genre und hier und da vielleicht sogar etwas Elektronik. Ein liebevoll kuratiertes Programm als geschmackssicherer Leitfaden für neue Musik. Carstensen: „wie ein analoger Algorithmus abseits von Spotify & Co. – real und zum Anfassen, live, in unserem einzigartigen Ambiente.“

Die **Palme** in Hamburg hat schon immer ein gutes Gespür bewiesen und so manche Künstler:innen von den kleinsten bis auf die großen Bühnen der Stadt begleitet: Musiker:innen wie **Hania Rani** oder die **Grandbrothers** haben ebenfalls im kleinen Rahmen ihre ersten Konzerte gespielt und füllen mittlerweile die größeren Säle Hamburgs. Man darf also gespannt sein, wer seine ersten Schritte in der **Halle424** macht – um dann später auf der anderen Seite der

HafenCity auf den Bühnen der Elbphilharmonie zu performen.

Den Anfang macht **am 9. Januar** die Singer-Songwriterin und Pianistin **Afra Kane**, die zu den aufregendsten Neo-Soul- und Jazz-Talenten unserer Zeit zählt. Bereits früh in ihrer Kindheit begann **Afra Kane** mit dem Klavierspiel, und ihre vielseitigen musikalischen Interessen sollten sich bald auch in ihrem Songwriting zeigen: Sie verschmolz ihre klassische Ausbildung mit Elementen aus Jazz, Soul, R'n'B und Future Funk und entwickelte so ihren ganz eigenen, charakteristischen Sound.

Mit dem Gewinn des **Montreux Jazz Talent Award** legte **Afra Kane** den Grundstein für eine vielversprechende internationale Karriere. Auf ihrem neuesten Album »**Could We Be Whole**« begeistert sie mit virtuellen Arrangements und einer Stimme, die sowohl kraftvoll als auch feinfühlig sein kann – im besonders intimen Rahmen.

Weitere Konzerte der **Palmenresidenz**: sind Am **1. Mai** die experimentelle Kombo **Conic Rose** mit ihrem Mix aus Jazz, Ambient und Electronica sowie am **10. Oktober** die britische Jazz-Saxophonistin **Jasmine Myra** samt Ensemble. **Wolfgang Timpe**

Infos: kdpalme.de und halle424.de



Singer-Songwriter **Afra Kane** verbindet ihre klassische Ausbildung mit Elementen aus Jazz, Soul, R'n'B sowie Future Funk und entwickelt so ihren ganz eigenen, charakteristischen Sound. © Anoush Abrar

»Neues Konzept für die Jugend«

Start-up. Das neu gegründete **Junge Forum HafenCity**, ein unabhängiger Zusammenschluss von Nachbarn, Initiativen, Politik und Vereinen des Quartiers, fordert Orte und Angebote für Jugendliche

Im Juni 2025 hat das **HafenCity Forum** einen Antrag der **AG Soziales vom Netzwerk HafenCity e. V.** verabschiedet und seitdem ist über die Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien in der HafenCity viel diskutiert worden. Nicht nur der **Jugendhilfeausschuss** des Bezirks Hamburg-Mitte traf sich zu seiner Sitzung im Oberhafen, genauer in der „Tanzbox“ von **Lukulule e. V.** (Lust an Kunst, Lust am Leben). Auch aus der Bürgerschaft wurde in einer *Kleinen Anfrage* an den Senat das Thema aufgegriffen: „Wurde die soziale Infrastruktur im Stadtteil HafenCity nur unzureichend berücksichtigt?“ Jugendliche hatten bereits im Mai 2024 dem Mitte-Bezirksamtsleiter **Ralf Neubauer** einen offenen Brief unter anderem zu dieser Thematik geschrieben. Viel passiert ist seither nicht.

Nun hat sich am 25. November 2025 das »**Junge Forum HafenCity**« erstmals getroffen. Auf Einladung von **Lukulule e. V.** und dem **Netzwerk HafenCity e. V.** kamen Jugendliche, Anbieter:innen von Aktivitäten für Jugendliche, die Campusschule HafenCity, Vertreter:innen der kommunalen Politik, das *Quartiersmanagement*

HafenCity e. V. und Interessierte zusammen.

Sie alle sind bereit, ein neues Konzept für das Viertel aus der Sicht von Jugendlichen, Familien, Fachleuten und Politik zu erarbeiten. Auch aufgrund zahlreicher Gespräche zeichnete sich nach der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 2.11. im Oberhafen ab, dass alle Beteiligten an einer nachhaltigen, bedarfsorientierten Struktur für Familien und Jugendliche interessiert sind. Sie müsste allerdings veränderbar, offen und »atmend« angelegt

» **Eine bedarfsorientierte Struktur für Familien und Jugendliche soll veränderbar, offen und »atmend« sein.**«

Svenja Sühren, AG Soziales, Netzwerk HafenCity e. V.

sein, so **Wolfgang Vogelmann** von der AG Soziales im Netzwerk HafenCity.

Vor und in der „Tanzbox“ waren Fachleute, Pädagoginnen und Pädagogen, Jugendliche, Interessierte, Vertreter:innen aus der Politik und Jugendliche in einem lebhaften Gespräch. Schon vor der Veranstaltung tauschten sie sich aus, lernten

wurde: Wie und was soll 2028 in dem Quartier vorhanden sein? Stellt euch vor, was möglich sein kann und muss!

Hier einige der Antworten: • Überdachte Räume zum Sport, weil Basketball bei Regen und Schnee schlecht gespielt werden kann; • Treffpunkte, die geschützt sind, wo Jugendliche Vertrauen

finden und Verantwortung übernehmen können, wie zum Beispiel in einem Haus der Jugend; • Gute Informationsplattformen, um zu finden, was es alles gibt; • Gute Verbindungen durch öffentlichen Verkehr in die HafenCity und geschützte, angstfreie Räume, um auch nachts allein sicher zu sein.

Für die anwesenden Jugendlichen war ein solches offenes Haus mit ein oder zwei Ansprechpartner:innen, die man kennt und denen man vertraut, ein wichtiges Anliegen und zugleich eine gute Erinnerung an eigene Erfahrungen. Allen war aber auch bewusst, dass es heute zusätzlicher anderer Formen und Begegnungsmöglichkeiten bedarf. Und gleichzeitig ist einiges in der HafenCity auch schon möglich.

In einer zweiten Runde wurde nach einer Priorisierung gefragt: Das Ergebnis waren zwei Maßnahmen mit gleicher Stimmenzahl. Die Jugendlichen sollen zum einen:

• auf unterschiedlichen Wegen kontaktiert und nach ihren Wünschen und Vorstellungen gefragt werden. Dazu wurde ein Jugendworkshop/Forum für Ende Januar/Anfang Februar im **Urbaneo – Junges Architektur Zentrum** in der HafenCity verabredet; • Zum anderen soll eine Vernetzung der verschiedenen Akteure vorangetrieben werden, um das Potenzial der Angebote und die Attraktivität für Jugendliche im

ANZEIGE

Wir trauern um einen der ersten Wegbereiter der HafenCity.

Bernd Tiedemann

Erst als Amtsleiter in der damaligen Wirtschaftsbehörde, dann von 1998 bis 2003 als alleinverantwortlicher Geschäftsführer der „Gesellschaft für Hafen- und Standortentwicklung“ trug er entscheidend zur erfolgreichen Entwicklung des Gebiets bei.

In der HafenCity kann man das lebendige Erbe seines Wirkens heute täglich erleben.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und engsten Angehörigen.

Im Namen des Aufsichtsrates und der Belegschaft

Die Geschäftsführung der **HafenCity Hamburg GmbH**

Hamburg, Januar 2026

ANZEIGE

gemeinsamen Austausch zu steigern.

Dazu gehört: Es soll möglichst schnell eine Plattform im Internet entstehen, um die Angebote, Kontaktmöglichkeiten und Informationen für Jugendliche und Familien sichtbar und erfahrbar zu machen. Es soll dann eine zweite Sitzung des *Jungen Forums HafenCity* bis Mitte März stattfinden, um miteinander weitere Ziele und Aktivitäten zu planen.

Dass die Form eines Netzwerks von Fachleuten in Verbindung mit dem gemeinsamen Planen von Jugendlichen, eine gute und praktikable Struktur ist, wurde von allen geteilt.

Neue Strukturen müssen erarbeitet und erprobt werden.

Daher sind sich die Anbieter von Jugendangeboten sicher: Für die Ausbildung einer anfangs provisorischen Arbeits- und Werkstattstruktur werden auch Finanzmittel erforderlich sein. Auch darüber wurde das Gespräch geführt, so dass die Hoffnung für die Akteure der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit besteht, dass sich ein Netzwerk von Anbietern in Zukunft der Belange von Jugendlichen gemeinsam mit Jugendlichen in der HafenCity noch viel besser annehmen kann.. **Wolfgang Vogelmann**

Info

Berichte und Infos unter www.netzwerk-hafencity.de

AUF NACH 2026! JAHRESEMPFANG

AM 4. FEBRUAR, 18:00 - 21:00 UHR
IN DER GALLERY DES 25HOURS HOTELS HAFENCITY,
OSAKAALLEE 20, 20457 HAMBURG

Wir stoßen mit euch an, freuen uns auf einen netten geselligen Abend mit guten Gesprächen und neuen, wie bekannten Gesichtern. Der Jahresempfang ist öffentlich für Netzwerk, Gewerbetreibende, Nachbarschaft und alle Freunde der HafenCity.

Verbindliche Anmeldung
Spende statt Eintritt 20 € p.P.:

ECHT-HAFENCITY.DE



LEBEN

»Anne fährt nach Hause ...«

Vorabdruck II. Der HCZ-Kolumnist Antonio »Toni« Fabrizi, Inhaber des Club 20457, hat seinen ersten Krimi **»Tod in der HafenCity«** geschrieben. Das Feedback auf Kapitel I war überwältigend – und die Spekulationen, wer wen oder was verkörpert, blühen kräftig

Klar, auch die Redaktion der *HafenCity Zeitung* hat damit gerechnet, dass das Echo auf das erste Kapitel von **Antonio Fabrizis** Premierenkrimi lebhaft sein würde, dass es aber mit Anne, nur einer, der ersten Hauptfiguren des Krimis **„Tod in der HafenCity“**, die Spekulationen über mögliche reale Vorbilder in den digitalen Medien wie an der Theke von Tonis **Club 20457** so viral geht, haben auch wir unterschätzt. In der Advenzenszeit ist Spekulation offenbar ein unfassbar beliebtes Gesellschaftsspiel. Auch der Autor **Antonio Fabrizi** fühlt sich geehrt und zugleich überrascht. „Es gibt diese besonderen Momente im Leben“, so **Fabrizi** gegenüber der *HafenCity Zeitung*, „in denen einem erst bewusst wird, wie wertvoll sie sind und dass man sie genießen sollte. Als in der November-Ausgabe der *HafenCity Zeitung* das erste Kapitel meines Krimis **Tod in der HafenCity** erschien, war ich natürlich stolz. Die positive Resonanz darauf hat mich jedoch völlig überrascht und regelrecht überrollt.“

Obwohl **Antonio Fabrizi** selbst ein kommunikativer Aktivist der digitalen Medien ist, hat ihn die Vielfalt vermeintlicher Wahrheiten, wer sich hinter welcher Krimi-Figur als mögliche reale HafenCity-Figur verbirgt, erstaunt. „Social Media ist heute der Ort für schnelle Reaktionen, Kommentare und Fragen. Das ist spannend, kann jedoch persönlich und reale Begegnungen nicht ersetzen“, sagt **Fabrizi**. „Umso besonderer ist es, im Vorbeigehen ein kurzes „coole Idee“ oder „bin gespannt auf den Krimi“ zugerufen zu bekommen. Diese unmittelbaren Momente bedeuten mir sehr viel.“

»Als das erste Kapitel meines Krimis „Tod in der HafenCity“ erschien, war ich natürlich stolz. Die positive Resonanz darauf hat mich jedoch völlig überrascht und regelrecht überrollt.«

Antonio Fabrizi

Und, wer wüsste das eigentlich besser als der Ex-Banker, Bar-Tender und Theken-Flüssiger und Jungschritsteller: Die HafenCity ist ein Dorf und der Klatsch im Quartier rasiert auch gerne mal haarscharf oder ganz weiträumig an dem Wahren vorbei. Antonio Fabrizi: „Gleichzeitig geschieht gerade etwas, das ich auch in meinem Krimi beschreibe. Wir leben in einem Stadtteil, der wie kaum ein anderer vernetzt ist. Eine unbedachte Aussage oder Vermutung findet ihren Weg durch die zahlreichen Kommunikationskanäle und am Ende entsteht eine vermeint-



Toni über zwei Figuren von „Tod in der HafenCity“: „Agnes und Lisa. Beide sind real, wohnen in der HafenCity und sind auf dem Foto zu sehen, das diesen Bericht begleitet. Sie bewegen sich täglich durch die Straßen des Stadtteils, meist begleitet von vier Pfoten. Welche Spuren sie im Krimi aufnehmen und welche sie hinterlassen, wird sich erst zeigen.“ © AGNES FITEK

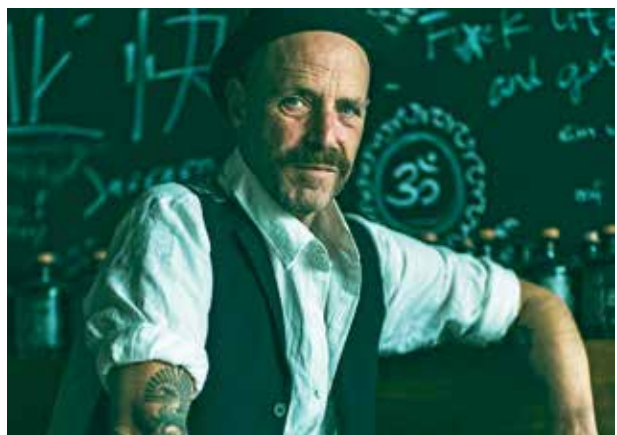
liche Wahrheit, die gar keine ist, aber von vielen geglaubt wird. Das erste veröffentlichte Kapitel“, so Fabrizi weiter, „hat genau eine solche Welle ausgelöst. „Social Media ist heute der Ort für schnelle Reaktionen, Kommentare und Fragen. Das ist spannend, kann jedoch persönlich und reale Begegnungen nicht ersetzen“, sagt **Fabrizi**. „Umso besonderer ist es, im Vorbeigehen ein kurzes „coole Idee“ oder „bin gespannt auf den Krimi“ zugerufen zu bekommen. Diese unmittelbaren Momente bedeuten mir sehr viel.“

„Machen wir uns nichts vor. Spekulationen gehören zum Spiel. Zwei Namen tauchen in **Tod in der HafenCity** auf: Agnes und Lisa. Beide sind real, wohnen in der HafenCity und sind auf dem Foto oben zu sehen. Sie bewegen sich täglich durch die Straßen des Stadtteils, meist begleitet von vier Pfoten. Welche Spuren sie im Krimi aufnehmen und welche sie hinterlassen, wird sich erst zeigen.“ Achtung, liebe Leser:innen unseres Vorabdrucks des 2. Kapitels: das ist ein sogenannter Cliffhanger!

„Das Schreiben ist für mich ein faszinierender und sehr persönlicher Prozess. Während ich an dieser fiktiven Geschichte arbeite, durchlebe ich zugleich eine ebenso spannende persönliche Entwicklung. Einen Ort wie den **Club 20457** nach Silvester 2025, mit den sich schließenden Türen nach dem dann letzten Club-Abend an der Osakaallee zu schließen, berührt mich emotio-

nal sehr. Gleichzeitig richtet sich mein Blick nach vorn, auf neue Ideen und Konzepte. Der Krimi und die Fortsetzungsgeschichte des Club 20457 haben dabei eine Gemeinsamkeit. Mehr wird erst verraten, wenn die Tinte auf dem Papier steht.“ Punkt.

Understemeit prägt **Antonio Fabrizi** und seine Zukunft: „Bis dahin wünsche ich euch viel Freude mit dem zweiten Kapitel des Krimis.“ **WT**



Autor Antonio Fabrizi: „Die allgegenwärtige Frage, wer sich hinter der Joggerin in Kapitel I verbirgt, scheint für einige bereits beantwortet zu sein. Immerhin kann ich mit einem kleinen Augenzwinkern festhalten, dass bislang alle Vermutungen zuverlässig am Ziel vorbeigehen.“ © TOBIAS CASTILLO

Leseprobe „Anne fährt nach Hause“ – Kapitel II von Antonio „Toni“ Fabrizis Krimi „Tod in der HafenCity“:

Der Streifenwagen rollte an, die Türen klappten schwer ins Schloss. Anne saß auf der Rückbank, den Gurt quer über der Brust, die Hände fest ineinander verschränkt. Die beiden Polizisten vorne redeten kaum miteinander, nur das Knacken des

Funkgeräts unterbrach die Stille. Sie fuhren durch die HafenCity, nur wenige Straßenlaternen warfen Lichtflecken auf das nasse Kopfsteinpflaster. Anne sah hinaus. An ihr zogen vertraute Gebäude vorbei. Eben noch war sie dort gelaufen, frei, mit dem Rhythmus ihrer Schritte, und jetzt fühlte sich jeder Blick wie ein Schnitt durch zwei völlig verschiedene Welten an. Wie harmlos das angefangen hatte. Ein normaler Lauf, ein Versuch, den

leblosen Gesichts tauchte vor ihr auf, hart und unwiderruflich. Sie schloss kurz die Augen, doch der Eindruck blieb: die starren Augen, der offene Mund.

Die Fahrt dauerte kaum zehn Minuten. Als der Wagen am Westfield-Center vorbeifuhr, fiel ihr Blick auf das hell erleuchtete Logo. Die Schaufenster, die beleuchteten Geschäfte, sogar die Werbung auf den digitalen Screens wirkte auf einmal fast tröstlich. Vertraute Alltagslichkeit, Konsum, Normalität: so anders als die bedrohliche, kalte Atmosphäre des Oberhafens, wo der Tote gelegen hatte. Für einen Moment konnte sie sich an dem Anblick festhalten, so, als könnte das Licht der Geschäfte die Dunkelheit der Nacht ein Stück weit verdrängen. Doch tief in ihr wusste sie, das, was sie erlebt hatte, ließ sich nicht einfach wegwischen.

Wenige Minuten später bog der Wagen in ihre Straße ein. Anne spürte, wie ihr Herz wieder schneller schlug. Gleich würde sie Thomas und Coco gegenüberstehen, und sie ahnte, dass sie auch dort nicht wirklich zur Ruhe kommen würde. Als Anne aus dem Polizeiauto stieg und sich von den Beamten verabschiedete, bemerkte sie nicht, dass auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Mann reglos stehen geblieben war. Er starrte sie an. Erst als der Streifenwagen weiterfuhr, löste er seinen Blick und griff zu seinem Handy. Die Nacht war stiller als zuvor.

Anne dagegen sah nur den Hauseingang. Sie wollte nur noch durch diese Tür und in ihrem sicheren Zuhause ankommen. Die letzten Meter fühlten sich länger an als der gesamte Lauf zuvor. Ihre Finger froren, ihre Schultern brannten

vor Erschöpfung, und als die schwere Glastür hinter ihr ins Schloss fiel, löste sich ein winziger Faden aus der Verspannung in ihrem Brustkorb.

Sie rief den Aufzug. Die Sekunden bis zur Ankunft dehnten sich. Als die Türen endlich aufglitten, stieg sie ein und presste sich sofort in die hintere Ecke. Den Wohnungsschlüssel hielt sie in einer Hand, mit der anderen klammerte sie sich an die Metallstange an der Wand. Der Fahrstuhl war leer. Eine gesamte Seite verspiegelt. Und obwohl sie es nicht wollte, sah sie ihr Spiegelbild. Blass. Verquollen. Die Augen gerötet. Ein Gesicht, das sie selbst kaum erkannte.

Der Aufzug ruckte leicht an und setzte sich in Bewegung. Anne zählte die Stockwerke viel zu langsam, dann wieder viel zu schnell. Sie wollte nur noch in die Wohnung. Sicherheit. Wärme. Eine Tür zwischen sich und der Nacht. Als sich die Türen im fünften Stock öffneten, trat sie hinaus. Genau in diesem Moment ertönte der Signalton ihres Handys aus der Jackentasche. Kurz, scharf, unerbittlich. Anne erstarrte.

Sie griff nach dem Handy und sah die Benachrichtigungen. Neun verpasste Anrufe von Thomas. Und eine neue Nachricht.

„Anne. Ab jetzt schweigst du.“

Der Boden unter ihr schien kurz wegzurutschen. Eine eisige Leere breitete sich in ihrer Brust aus. Ihr Kopf wurde schlagartig leer und laut zugleich. Sie wollte nur noch in die Wohnung. Nur rein. Nur die Tür zu.

Mit zitternden Fingern fischte sie den Schlüssel hervor, doch ihre Hände gehorchten ihr nicht mehr. Der Schlüssel glitt ihr aus den Fingern, klirrte auf den Boden. Sie blickte sich, keuchend, hob ihn auf, versuchte es erneut. Da riss die Tür von innen auf. Anne schrie laut auf. Thomas stand im Türrahmen, bleich und außer sich vor Sorge. Der Rest brach über beide herein wie ein Sturm.“

Antonio „Toni“ Fabrizi

Ein Postskriptum der HafenCity Zeitung:

Liebe HCZ-Leser:innen!

Nun ist zwar die Tinte fürs neue Projekt noch nicht trocken, aber fest steht: Der **Club 20457**, die HafenCity-Nachbarschaftsinstitution, hat am 31.12.2025 mit einer Schluss-Sause und den wirklich allerletzten Getränken nach 14 erfolgreichen Jahren seine Tore geschlossen. Zeit für **Antonio »Toni« Fabrizi** hoffentlich ab März 2026 ein **neues Castro-Entertainment-Kapitel** im Großraum **Magdeburger Hafen** aufzuschlagen. O-Ton Fabrizi: „Lasst euch überraschen. Es wird spannend. Auf bald!“ Na, dann mal ein kräftiges „Glück auf!“ für den Neustart in 2026. **WT**

LEBEN

»Auf dem Weg nach oben«

Konzert. Die **Elbphilharmonie** präsentiert im Kleinen Saal **»Rising Stars«**, aufregende Toptalente

Jede und jeder hat mal bescheiden angefangen auf dem Weg nach oben. Die **Elbphilharmonie** stellt in der Reihe **„Rising Stars“** vom 18. bis 23. Januar im Kleinen Saal sechs aufstrebende Talente vor, ausgewählt von Europas führenden Konzerthäusern. Den Auftakt macht am 18. Januar die österreichische Cellistin **Valerie Fritz**. Mit dem Akkordeonisten **Goran Stevanovich** erkundet sie Musik von Schumann bis in die Gegenwart. Arvo Pärt steht ebenso auf dem Programm wie **Jennifer Walsh** oder **Georges Aperghis**.

Das **Maat Saxophone Quartet** geht am 19. Januar an den Start. Auch wenn Gershwins „Rhapsody in Blue“ eigentlich für Klavier und Orchester gedacht ist: Die vier Musiker:innen, die aus Portugal stammen, aber in den Niederlanden ihre Wahlheimat gefunden haben, machen sich dieses Stück mit ihren Instrumenten zu eigen. Es kontrastiert mit den nachdenklichen Werken der Französinen **Lili Boulanger** und **Henriette Bosmans**.

Der Pianist **Giorgi Gigashvili** verhehlt bei seinem Auftritt am 20. Januar nicht, dass er einen eklektischen Musikgeschmack

hat. Sonaten von **Scarlatti** liegen ihm ebenso am Herzen wie Volkslieder aus seiner Heimat Georgien. Deshalb begleitet ihn die **Sängerin Nini Nutsubidze** nach Hamburg. In Eigenkompositionen träumt das Duo von einem europäischen Georgien, das zuweilen weit entfernt zu sein scheint.

Áron Hörvath liefert am 21. Januar den Beweis dafür, dass das **Cimbalon**, das ungarische Hackbrett, wahrhaftig ein musikalisches Chamäleon ist. Zuhause fühlt es sich in allen Stilen, das weiß sich der Ungar geschickt zunutze zu machen. Von Bach tastet er sich zu **Emma Nagy** vor, ohne dabei traditionelle Volksmusik links liegen zu lassen.

Die **Sopranistin Álfheiður Erla Guðmundsdóttir**, die am 22. Januar ihr Können demonstriert, ist ein echter Tausendsassa. Neben Gesang faszinieren sie Fotografie und Videokunst. Das gibt der Isländerin die Chance, ungewöhnliche Projekte zu realisieren. In der Elbphilharmonie rückt sie allerdings ihre Stimme in den Mittelpunkt. Sie spannt den Bogen von **Haydn** über **Rachmaninow** bis zu **Sibelius** – viele unbekannte Schätze eingeschlossen. Über allem

schwebt das Bild von den Reisen der Zugvögel.

Das Finale bestreitet das **Trio Concept** aus Turin am 23. Januar. Der **Geiger Edoardo Grieco**, der **Cellist Francesco Massimino** und der **Pianist Lorenzo Nguyen** loten bei ihrem Konzert das Thema Nacht aus. Die Dunkelheit bringt Musik hervor, die geheimnisvoll, dramatisch oder nachdenklich sein kann. Blochs „Nocturne“ symbolisieren die Stille, **Rachmaninow** steht für Einsamkeit. **Dagmar Leischow**

Info

Die **„Rising Stars“-Reihe** findet vom **18. bis 23. Januar** im Kleinen Saal der Elbphilharmonie statt. Karten und weitere Informationen unter: **www.elbphilharmonie.de**



Das Maat Saxophone Quartet, Portugal, startet am 19. Januar mit Gershwins „Rhapsody in Blue“. © MARCO BORGREVE



Die Sopranistin Álfheiður Erla Guðmundsdóttir, Island, singt Haydn, Rachmaninow und Sibelius. © Yael Cohen



Das Trio Concept, Italien, lotet mit Cellist Francesco Massimino (v.l.), Geiger Edoardo Grieco und Pianist Lorenzo Nguyen bei ihrem Konzert das Thema Nacht aus. © LUIGI DE PALMA

ANZEIGE

Moderne Medizin, die Vertrauen schafft

»Ihr Lächeln in besten Händen«

Das **Zentrum für Zahnheilkunde Hamburg HafenCity** ist innovativ und legt Wert auf Qualität und Wohlbefinden



Entspannter Empfang: Die Atmosphäre ist freundlich, hell und professionell. © ALEX FRITSCH (2)

Wer in Hamburg eine Zahnarztpraxis sucht, die moderne Hightech-Zahnmedizin mit herzlicher Betreuung verbindet, findet im **Zentrum für Zahnheilkunde Hamburg HafenCity** eine außergewöhnliche Adresse. Das Ärzteteam vereint langjährige Erfahrung und Expertise und modernste Technologien – für Behandlungen, die präzise, schonend und ästhetisch überzeugend sind.

Schon beim Betreten der Praxis wird klar: Hier geht es nicht nur um Zähne, sondern um Menschen. Die Atmosphäre ist freundlich, hell und professionell, das Team nimmt sich Zeit für per-

sönliche Gespräche und individuelle Beratung. Ob Routinekontrolle, ästhetische Korrekturen oder komplexe Eingriffe – jede Behandlung beginnt mit einem offenen Gespräch, verständlichen Erklärungen und einem klaren Plan.

Ein besonderes Merkmal des Zentrums ist seine technische Ausstattung. **Mikroskopische Endodontie** sorgt für präzise Wurzelkanalbehandlungen, und das hochauflösende **DVT-3D-Röntgen** schafft Sicherheit bei Implantationen. Auch Angstpatienten profitieren: Sedierung oder Vollnarkose sind möglich, und das Team geht einfühlsam auf individuelle Bedürfnisse ein.



Individuelle Betreuung: Das Team vom Zentrum für Zahnheilkunde Hamburg HafenCity.

Das Leistungsspektrum ist breit: von professioneller Prophylaxe über Parodontologie und Implantologie bis zu ästhetischer Zahnmedizin mit natürlich wirkendem Zahnersatz. Für Kinder bietet die Praxis kindgerechte Betreuung, für Erwachsene maßgeschneiderte Lösungen – immer mit dem Ziel, Zahngesundheit langfristig zu erhalten.

Transparenz wird großgeschrieben: Behandlungsoptionen, Kosten und Abläufe werden klar besprochen, sodass Patienten jederzeit die volle Kontrolle behalten.

Mitten in der modernen HafenCity gelegen, ist die Praxis bequem erreichbar und spiegelt mit ihrem innovativen Anspruch den Charakter des Stadtteils wider. Wer Wert auf Qualität, Wohlbefinden und ein schönes Lächeln legt, findet hier den idealen Partner.

Info
Zentrum für Zahnheilkunde Hamburg HafenCity MVZ, Großer Grasbrook 9, 20457 Hamburg; 040-360 939 61, praxis@zahnarzt.hamburg.info; **www.zahnarztthamburg.info**

JIMMYS

Der HCZ-Reporter über Events,



PARKETT

People und Schnack aus dem Quartier

Tennis-Trend trifft Kicker-Kultur und 2026er-Fitness



Der immer noch junge Verein **HafenCity FC** erobert das Spielfeld und bietet jetzt auch Tennis an. Gegründet von **Maxim L. Plucinski**, einem engagierten 24-jährigen Sportenthusiasten, hat der Verein mittlerweile knapp 300 Mitglieder. **Maxim L. Plucinski**, der an der HafenCity Universität (HCU) studierte, hatte ursprünglich die Idee, im Rahmen des Unisports eine Plattform für Bewegung zu schaffen. Während seines Studiums bemerkte er jedoch, dass der neue Stadtteil noch keinen Fußballclub mit seinem Stadtteil-Namen hatte. „Diese Lücke wollte ich füllen. Wir sind ein junger Verein und haben somit auch keine veralteten Strukturen. So können wir schnell Wünsche und Ideen der Mitglieder umsetzen“, sagt der HafenCity-FC-Gründer **Maxim L. Plucinski** voller Überzeugung und mit klarem Blick in die Zukunft.

Ein Highlight des *HafenCity FC* ist die jüngste Erweiterung seines Sportangebots. Seit 2024 wird Tennis in die Vereinsaktivitäten aufgenommen. Die Tennisplätze, sowohl Indoor als auch Outdoor, befinden sich in der Wendenstraße und bieten optimale Bedingungen. Dies ist eine großartige Neuigkeit für alle, die für 2026 den Vorsitz haben, Tennis zu lernen oder ihr Spiel wieder aufzufrischen.

Der *HafenCity FC* hebt sich nicht nur durch seine Fußballabteilung hervor, sondern zeigt auch mit der Tennisacademy, dass er den Bedürfnissen seiner Mitglieder gerecht werden möchte. Durch die eng vernetzte Com-



HafenCity-FC-Gründer Maxim L. Plucinski: „Durch die eng vernetzte Community und die flexible Struktur können Mitglieder schnell aktiv werden und ihre Wünsche äußern. Während man woanders häufig mit langen Wartelisten kämpft, gibt es beim *HafenCity FC* die Möglichkeit direkt zu starten.“ © RIVAT

munity und die flexible Struktur können Mitglieder schnell aktiv werden und ihre Wünsche äußern. Während man in anderen Vereinen häufig mit langen Wartelisten zu kämpfen hat, gibt es beim *HafenCity FC* die Möglich-

keit direkt zu starten. **Maxim L. Plucinski** Vision für den Verein geht über den Fußball hinaus. Er möchte „eine sportliche Heimat für die Menschen im Stadtteil schaffen, in der Freizeit, Bewegung und soziale Interaktion im Vordergrund stehen“. Die Philosophie des *HafenCity FC* sei einfach: „Jeder soll die Chance haben, aktiv zu werden und Teil einer Gemeinschaft zu sein, die sich gegenseitig unterstützt und motiviert.“ Das Engagement des Teams vom *HafenCity FC* ist unverkennbar und zeigt, dass der Club aus dem Quartier als junger dynamischer Verein fest im Stadtteil verwurzelt ist und die Bewohner:innen des Stadtteils aktiv in die Aktivitäten des *HafenCity FC* einbeziehen will. Mit der Erweiterung um Tennis wird das Ziel einer umfassenden sportlichen Betätigung und der Förderung der Vereinsgemeinschaft weiter vorangetrieben – was besonders Mädchen annehmen. Der *HafenCity FC* ist bereit, die sportliche Landschaft der HafenCity zu bereichern und wird dabei auch in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle spielen. Anmeldung unter: info@hafencityfc.com und weitere Informationen unter: www.hafencityfc.com



Maxim L. Plucinski, HafenCity FC: „Freizeit, Bewegung und soziale Interaktion stehen im Vordergrund.“ © PRIVAT



Der Jahreswechsel lebt von vielen guten Vorsätzen. Mehr Bewegung, bewusste Ernährung und ein gesünderer Alltag stehen bei vielen ganz oben auf der Liste – auch jedes Jahr wieder bei mir. Ein Ort, an dem diese Vorsätze Realität werden, ist der **Störtebeker SV**. Seit der ersten Idee der Vereinsgründung 2006 für einen Breitensportverein in der HafenCity werden die Mitglieder auf dem Weg zu mehr Gesundheit und Wohlbefinden unterstützt. Dabei stehen Gemeinschaft und Freude im Mittelpunkt. Der **Störtebeker SV** schafft einen Raum, der motiviert. Hier geht es nicht um Höchstleistungen, sondern um das Miteinander aus dem Stadtteil. Menschen kommen zusammen, tauschen sich aus und tun gemeinsam etwas Gutes für ihre Gesundheit. In Zeiten, in denen viele den Großteil ihres Alltags sitzend verbringen, zeigt uns der Verein, wie leicht es sein kann, wieder in Bewegung zu kommen.

Zum Start ins neue Jahr hat der **Störtebeker SV** sein Programm mit mehreren neuen Kursform-

ten bereichert. Diese Angebote decken unterschiedliche Bedürfnisse ab, vom Auspowern bis zur Achtsamkeit. Der stellvertretende Vorsitzende **Sebastian Ockelmann** betont: „Wir möchten unseren Mitgliedern zeigen, dass Bewegung in der Gemein-



Sebastian Ockelmann, 2. Vorsitzender Störtebeker SV: „Bewegung in der Gemeinschaft macht auch Spaß.“ © XIN WANG

LEBEN

Choreografien Schritt für Schritt durch, stets verständlich und motivierend. Egal ob Anfänger oder erfahrener Tänzer – hier findet jeder seinen Flow. Das Dance-Workout bietet eine abwechslungsreiche Mischung aus Tanz und Fitness. Leicht nachvollziehbare Choreografien zu Musik aus verschiedenen Genres bringen die Teilnehmer in Bewegung, fördern die Kondition und sorgen für gute Laune. Dieser Kurs ist perfekt, um sich auszupowern und gleichzeitig mit Freude aktiv zu sein. Für alle, die dagegen Ruhe und Ausgeglichenheit suchen, startet zu dem ein neues Yoga-Angebot. Die Verbindung von Atmung, Dehnung und kräftigenden Sequenzen stärkt sowohl Körper als auch Geist. Ideal als Ausgleich zu Stress und Hektik.

Der **Störtebeker SV** lädt alle Interessierten ein, im neuen Jahr vorbeizuschauen und die neuen Angebote auszuprobieren oder eine Probestunde zu nutzen. Denn ein gesunder Start beginnt nicht mit Druck, sondern mit Freude an Bewegung, und diese Freude wird hier gerne mit der Gemeinschaft geteilt. Zudem werden für alle Sportarten Trainer:innen gesucht.

Kontakt: Sebastian Ockelmann, Stv. Vorsitzender: sebastian@stoerrebekersv.de
Informationen: www.stoerrebekersv.de

PRIME TIME fitness

Man sollte professionell die guten Vorsätze für 2026 an-

gehen: Für viele bedeutet das den Wunsch nach mehr Bewegung und gesunder Ernährung. An dieser Stelle kann **Nils Kuprat** ins Spiel kommen, der unter anderem nicht nur Inhaber und Geschäftsführer von **PRIME TIME fitness** auf dem Überseeboulevard ist, sondern seit November 2025 auch der neue Vorsitzende der **Werbegemeinschaft Überseeboulevard e.V.** ist. Sein Ziel ist klar: Er will uns bei unseren sportlichen Zielen unterstützen. Seit 2017 betreibt er mittlerweile vier erfolgreiche Studios in Hamburg und plant, im Januar 2026 sein fünftes zu eröffnen. **Nils Kuprat** ist verheiratet und stolzer Vater von zwei Söhnen und einer Tochter. Seine Familie und die Unterstützung durch sein engagiertes Team motivieren ihn, seine Angebote immer weiter zu entwickeln und zu steigern. Egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit man ihn antrifft, er strahlt immer extrem positive Stimmung aus und überträgt diese sofort auf seine Mitmenschen. So macht Training dann noch mehr Spaß.

Für alle, die ihre Neujahrsvorsätze in die Tat umsetzen möchten, bietet **PRIME TIME fitness** zahlreiche Möglichkeiten. Ob mit einer klassischen Mitgliedschaft oder dem Personal Training, hier wird jeder individuell betreut. Gleich zu Beginn erhält jedes Mitglied drei Trainer-Termine, um das System kennenzulernen und den ersten Trainingsplan zu erstellen. Darüber hinaus sorgt regelmäßiges Ak-



Nils Kuprat, Inhaber Prime Time fitness und Vorsitzender der Werbegemeinschaft Überseeboulevard: „Wir sind ein aktiver Teil des Viertels, der HafenCity.“ © FELICITAS GAWENS

alisieren des Trainingsplans alle acht bis zwölf Wochen dafür, dass die Ziele stets im Fokus bleiben.

Wichtig ist **Nils Kuprat** die präzise Analyse der Körperzusammensetzung mit dem System **INBody 770S**. Mit dieser innovativen Technologie wird Muskelmasse und Fettverteilung genau erfasst. Der Chef betont: „Durch regelmäßige Messungen musst Du dich nicht auf dein Gefühl verlassen, sondern hast Schwarz auf Weiß, was in Deinem Körper passiert.“ So können Fortschritte besser verfolgt und realistische Ziele gesetzt werden. Zusätzlich bringt die **MyZone**-

Technologie die Herz-Kreislauf-Gesundheit in Schwung. Im Ausdauerst wird herausgefunden, wie die Teilnehmer am besten trainieren, während das Punktesystem extra motiviert und die Fortschritte sichtbar macht.

„**PRIME TIME fitness** ist für mich nicht nur ein Unternehmen, sondern ein aktiver Teil des Viertels. Ich freue mich deshalb sehr, in meiner neuen Funktion nun auch offiziell alle Gewerbetreibenden vertreten zu dürfen“, sagt **Nils Kuprat**. Diese Worte betonen das Engagement von Nils nicht nur für seine Mitglieder, sondern auch für die Gemeinschaft in der HafenCity. Für ihn hat der Stadtteil noch großes Potenzial: „Jede Unternehmerin und jeder Unternehmer, der hier ein Geschäft führt, kann gemeinsam mit der HafenCity wachsen. Dieses unternehmerische Potenzial des Quartiers möchte ich mit dem Vorstand der **Werbegemeinschaft Überseeboulevard** stärken und deutlich sichtbarer machen.“ Infos unter „Fitnessstudios Hamburg“ unter: www.primetime-fitness.de/fitness-studios/hamburg/



Kein Silvester-Kater? Für René Wolf, ein echter Ur-HafenCity-Bewohner, der den neuen **Freihafen Gin** entwickelt hat, eine realistische Option. Er ist eine alkoholfreie Gin-Variante, die sich ganz dem bewussten Genuss verschrieben

hat. Der **Freihafen Gin** bietet den typischen Gin-Geschmack, ohne Alkohol und mit 90 Prozent weniger Kalorien. Das macht ihn zum idealen Begleiter für alle, die sich im neuen Jahr gesünder und leichter fühlen wollen.

René Wolf ist kein Unbekannter in der Hamburger Gin-Szene. Angefangen hat alles mit dem **»20457 Hafencity Gin«**. Dieser wird in kleiner Manufaktur mit viel Liebe hergestellt. Vor der Destillation mazeriert, weicht **René Wolf** die Botanicals mehrere Tage ein und destilliert den Gin vierfach. So entsteht ein London Dry Gin mit klarer frischer Note, Orange, Kaffirlimette und leicht pfeffrigen Nuancen. Über die Jahre hat er sein Sortiment erweitert: Eierlikör und limitierte Gin-Editionen kamen hinzu. Mit seinem **»Maritimo«**-Aperitif bringt er außerdem das Dolce Vita aus Ita-

lien in die HafenCity. Diese italienische Lebensfreude ergänzt sein Getränkeportfolio. Alle Produkte seines Unternehmens **Spirit of HafenCity** verkauft er jetzt in seinem Laden bei **Oliver Fuhse** in der **Bazic Galerie** hinter der Oberhafenbrücke. Dort ist **René Wolf** nach Vereinbarung persönlich anzutreffen. Die Idee, unverfälschten Gin-Geschmack auch ohne Alkohol anzubieten, ist für mich echtes Zukunftsdenken. So bleibe ich beim Drink entspannt – ohne den typischen Morgen danach. „Mein **Freihafen Gin** sorgt für echten Genuss – ohne Rausch“, so Wolf.

Na dann mal, alles Gute für 2026, euer Jimmy

Jimmy Blum ist Unternehmer und lebt in der HafenCity und Nocera, Umbrien.



Inhaber René Wolf von Spirit of HafenCity: „Mein **Freihafen Gin** sorgt für echten Genuss – ohne Rausch.“ © PRIVAT

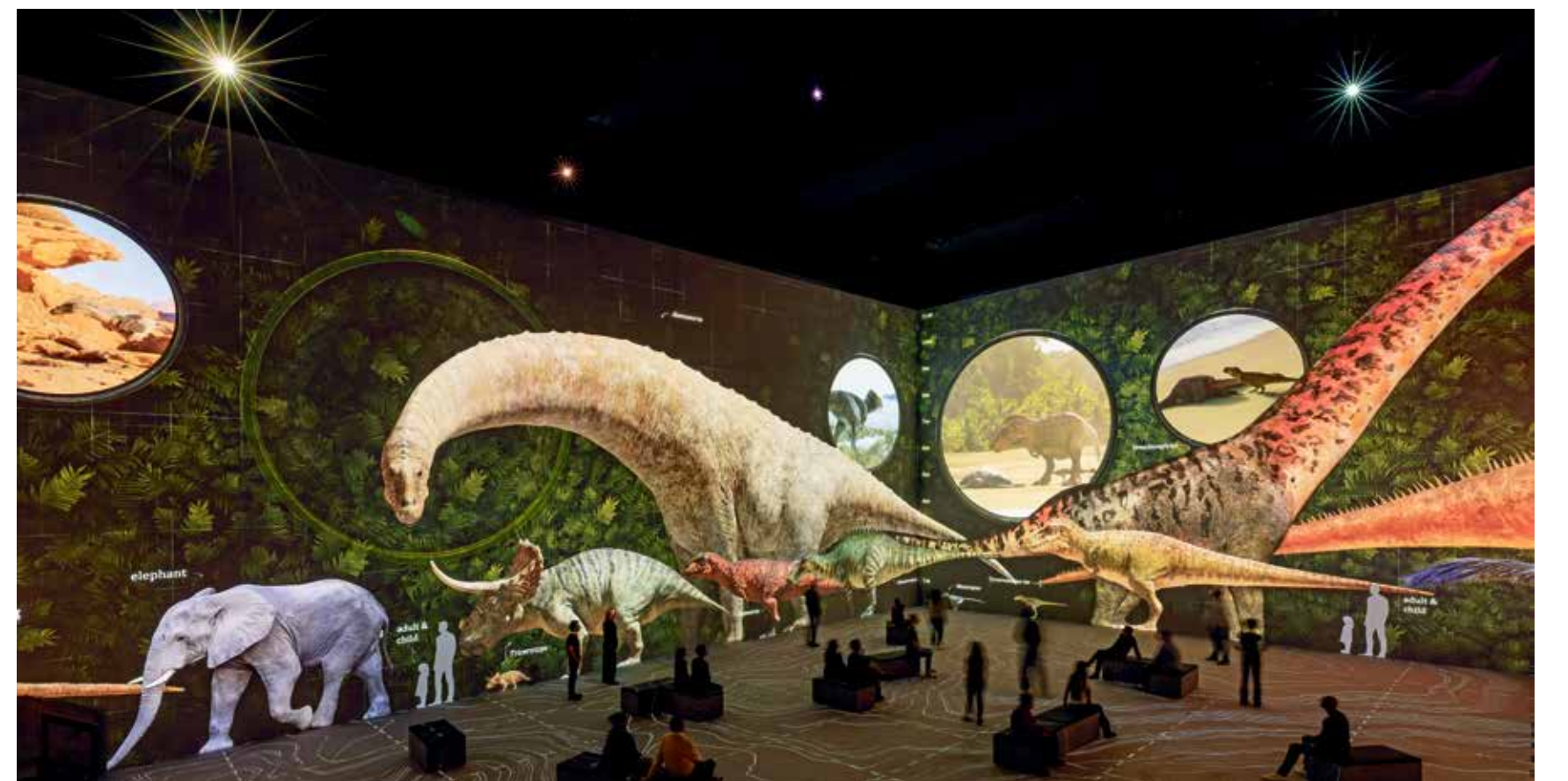
Kinder können mit Dinosauriern interagieren

In den **Port des Lumières** läuft die neue Show **»Dinosaurier – Das immersive Erlebnis«** – auch ein Apell der Achtsamkeit

Das neue Programm im **Port des Lumières** im Westfield-Überseequartier bietet eine Zeitreise über 66 Millionen Jahre in die Vergangenheit. Diese immersive Show basiert auf der **Apple-TV**-Dokumentationsserie **„Prehistoric Planet“** und entführt die Zuschauer in die faszinierende Welt prähistorischer Lebewesen.

Die Show, ganz korrekt: **„Apple TV – Ein Planet vor unserer Zeit. Dinosaurier – Das immersive Erlebnis“**, zeigt die Geburt pflanzenfressender Dinosaurier, die Majestät des **Titanosauriers Dreadnought** und die aufregenden nächtlichen Jagden des gefürchteten **T-Rex**, des **Tyrannosaurus Rex**. Christian Brückner, die deutsche Synchronstimme von Robert De Niro, führt durch die Show mit tiefen, fesselnden Erläuterungen. Er sagt: „Die Begegnung mit den Dinosauriern zeigt, dass das Leben auf unserem Planeten eine Geschichte des Wandels ist.“ Diese Botschaft ermutigt uns, achtsamer mit unserer Welt umzugehen.

Dank der modernen 360-Grad-Projektions-Technologie wird jeder Moment eindrucksvoll



Immersives Dinosaurier-Leben: „Die Begegnung mit den Dinosauriern zeigt, dass das Leben auf unserem Planeten eine Geschichte des Wandels ist.“ © LIGHTROOM

inszeniert. Zusammen mit dem Soundtrack von Hollywood-Legende **Hans Zimmer** entsteht dadurch ein unvergessliches Erlebnis. Die verschiedenen Kapitel enthüllen die Entwicklung und das Überleben dieser riesigen Lebewesen und schaf-

fen ein Bewusstsein für die Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Denn alle Vogelarten sind direkte Nachkommen der Dinosaurier.

Ein weiteres Highlight bietet das **Kids' Atelier** im **Port des**

Lumières. Hier können Kinder kreativ werden und mit verschiedenen Dinosaurier-Spezies interagieren. Dieses kreative Angebot wird vom **Designstudio Spectre Lab** liebevoll unterstützt. Mit einer Gesamtprojektionsfläche von

3.200 Quadratmetern ist das **Port des Lumières** die perfekte Kulisse für dieses spannende Kapitel der Naturgeschichte. Die Show verspricht sowohl Unterhaltung als auch Bildung für Jung und Alt.

Jimmy Blum

Info Port des Lumières, Platz am 10.Längengrad 1, am **Westfield-Überseequartier**, Ecke Osakaallee / Überseeallee, Magdeburger Brücke, 20457 Hamburg. T. 040-238 359 772. www.dinos.port-lumieres.com

Wie wär's mal mit Nicht-Vorsätzen?

Coaching. Fünf provokante **Tipps** zum Unglücklichsein oder Unglücklichwerden

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht? Mit den Vorsätzen zum Neuen Jahr ist das so eine Sache. Glücklicher, gesünder und entspannter und, spätestens im Februar, ist alles wieder beim Alten. Der Wunsch nach Veränderung ist ja da, allein das Umsetzen will nicht so recht gelingen.

Zum Start ins Jahr 2026 möchte ich es dieses Mal etwas anders mit Ihnen (*und mir*) angehen. Ich habe eine „Anti-Liste“ mitgebracht. Die provokante „Vorsatzliste zum Unglücklichsein oder Unglücklichwerden“ wirkt wie ein kleiner Spiegel – denn wir *sind* bereits großartig im „Realität schaffen“, nur leider in die entgegengesetzte Richtung unserer Sehnsüchte. Der Trick an der Liste? Je mehr man darüber schmunzelt, desto klarer sieht man, was man eigentlich loslassen möchte.

So werden Sie unglücklich:

1. Vergleichen Sie sich mit anderen: Es ist egal, was Sie in Ihrem Leben schon erreicht haben. Wenn Ihr Nachbar, Ihre Freundin, wer auch immer mehr vorzuweisen hat, ist all das nichts wert. Das meiste Geld nach Hause bringen, den besten Titel auf der Visitenkarte stehen haben und sich das größte Auto leisten können – das zählt! Wen interessiert es schon, dass Sie sich rührend um Ihre Kinder kümmern, wunderbar singen können oder ehrenamtlich engagiert sind? Halten Sie einfach immer Ausschau nach den Personen, die besser sind als Sie – sei es im Schach, im Beruf, beim Gärtnern oder Kochen.

2. Machen Sie sich ständig Sorgen: Was ist, wenn Ihre Partnerin oder Ihr Partner Sie verlässt? Ja, gerade behauptet sie/er noch, Sie zu lieben. Aber vielleicht lernt sie/er morgen jemand anderes kennen. Und dann wird sie/er Sie verlassen. Oh Gott. Was sollen Sie dann nur tun? Sie müssten den ganzen Hausstand aufteilen, und wie sollen Sie dann die Wohnung alleine bezahlen? Sie könnten zu Ihrer Schwester gehen, wenn sie bis dahin nicht ausgewandert ist. Ach generell, Ihre Schwester, wenn sie sich das nur aus dem Kopf schlagen



Machen Sie's zum Jahresanfang mal anders herum: mal anders herum: Keine guten Vorsätze! Geben Sie stattdessen etwa allen Mitmenschen die Schuld an Ihrem Unglücklichsein! So merken Sie schnell, was Ihnen wirklich wichtig ist und suchen nach Ihren Lösungen. © PICTURE ALLIANCE / ZOONAR | DMITRII MARCHENKO

würde! „Allein in der Fremde! Das ist doch viel zu gefährlich! Was, wenn ihr was zustößt? Und dann ist sie raus aus ihrem Job und so einfach kommt sie da nicht wieder rein. Wie soll sie die Lücke in ihrem Lebenslauf erklären? Und wie wird sie dann ihre Kinder ernähren?“ Ich glaube, Sie wissen jetzt, wie „Sorgen machen“ geht.

3. Jammern und klagen Sie so viel Sie können: Wenn Sie jemand fragt, wie es Ihnen geht, antworten Sie mit „muss ja“ oder „ging schon mal besser“. Dann fangen Sie sofort an, Ihre Leidensgeschichte zu erzählen. Sie werden merken, wie Sie ein 10-minütiger Plausch über die Ungerechtigkeiten dieser Welt so richtig in schlechte Stimmung bringt, Ihnen jede Hoffnung aussaugt und Sie leerer und trauriger zurücklässt, als Sie es sich vorher hätten vorstellen können.

4. Warten Sie auf den richtigen Moment: Sie werden es tun! Ihren Job kündigen, auf Reisen gehen, sich selbstständig machen, in den Chor eintreten, den Marathon laufen und, und, und. Nur, es ist gerade einfach nicht der richtige Zeitpunkt. Aber wenn der Stress ein bisschen nachlässt, wenn sich die Dinge normalisieren, wenn die Kinder erstmal größer sind, wenn die Wirtschaftslage besser ist, wenn sich der Arbeitsmarkt erholt hat, ja, dann wird Ihre Zeit gekommen sein. Und *dann* werden Sie Ihre Vorhaben in die Tat umsetzen!

5. Erwarten Sie, dass andere Sie glücklich machen: Wenn Sie erstmal den perfekten Partner finden, dann lösen sich Ihre Probleme in Wohlgefallen auf. Oder wenn Ihr Chef endlich erkennt, wo Ihre wahren Talente liegen. Und wann entschuldigen sich Ihre Eltern eigentlich endlich dafür, was sie Ihnen all die Jahre über angetan haben? Aber noch sind diese Menschen alle so stur, dass sie nicht einsehen wollen, dass sie den Schlüssel zu Ihrem Lebensglück in der Hand halten.

*Ihnen ein zufriedenes und erfolgreiches 2026,
Ihre Andrea Huber*

Info

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: www.andrea-huber-coaching.de



Coachin Andrea Huber: „Aber noch sind diese Menschen alle so stur, dass sie nicht einsehen wollen, dass sie den Schlüssel zu Ihrem Lebensglück in der Hand halten.“ © PRIVAT

Wirtschaftsprüfer

Steuerberater

Rechtsanwälte

Unternehmensberater

Renneberg



Vier Disziplinen. Eine Kanzlei.
Für Unternehmen, die größer denken.



Am Sandtorkai 50 (SKAI)
20457 Hamburg

Tel. 040 3006188-400
www.renneberg-gruppe.de



Westfield-General-Manager Theda Juliane Mustroph: „Wir haben hier einfach dieses neue Stück Stadt geschaffen. Und wenn sich die Leute auf unserer Promenade einfach nur auf eine Bank setzen und auf die Elbe gucken oder das Leben auf einem Kreuzfahrtschiff am Cruise Center HafenCity beobachten, ist das für uns schon ein fantastischer Erfolg.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

»Unsere Erwartungen wurden deutlich übertroffen!«

Exklusiv-Gespräch. Wir haben mit **Theda Juliane Mustroph**, General Managerin des **Westfield Hamburg-Überseequartier** von Investor und Managementbetreiber **Unibail-Rodamco-Westfield**, über ihre bisherige Bilanz, die Akzeptanz der Nachbarn und neue Ereignisse in 2026 gesprochen

Der im niedersächsischen Bückeburg bei Hannover geborenen **Theda Juliane Mustroph**, der General Managerin des seit 8. April 2025 in der HafenCity neu eröffneten **Westfield Hamburg Überseequartiers**, steht nicht nur der Hamburg-Look ihrer hanseatisch-maritimen Stylejacke mit Goldknöpfen. Ihr niedersächsisches Understatement, das sich selbst nur so wichtig wie erforderlich nimmt, passt auch bestens zum kommunikationsdefensiven französischen Global-Projektentwickler und -Managementbetreiber **Unibail-Rodamco-Westfield** aus Paris. Die würden eigentlich gerne nur handwerklich ihre Geschäfte betreiben und gepflegt im Stillen ihren Börsenkurs vorantreiben – ohne zu kommunizieren. Dass die Vor-Ort-Managerin **Theda Juliane Mustroph** gegenüber der *HafenCity Zeitung* eine erste Bilanz des neuen Übersee-

quartiers in Hamburg zieht und auch auf gute Nachbarschaftsbeziehungen im Quartier Wert legt, findet sie selbst „überhaupt nicht überraschend“. Da sie selbst jedoch nun schon seit über elf Jahren in unterschiedlichsten Funktionen und Leitungsaufgaben im Unternehmen **Unibail-Rodamco-Westfield** gearbeitet hat, weiß sie um die zurückhaltende Unternehmenskultur des Hauses, das keine Schlagzeilen mag. „Wir sprechen halt nur, wenn es Faktisches zu vermeiden gibt.“

Schon klar, Dampfplaudern ist nicht das Savoir-vivre des internationalen Shopping-Mall-Betreibers mit Häusern in Paris, Barcelona, London oder Los Angeles – und nun eben auch in Hamburg. Viel Spaß mit unserem Gespräch mit **Theda Juliane Mustroph**, der General Managerin des Überseequartiers, aber auch der wichtigen neuen Playerin im lokalen City-Business aus Politik, Handelskammer, Inte-

ressenvertretern und Arbeitskreisen sowie den Handels- und Gastronomie-Wettbewerbern der neuen Hamburger Mitte, der neuen Innenstadt von Binnenalster bis zum Überseequartier an der Elbe.

Frau Mustroph, vor neun Monaten wurde das Westfield Hamburg-Überseequartier eröffnet. Wer besucht eigentlich das Shopping-Entertainment-Center?

Wir sind wirklich überwältigt, wie viele Hamburgerinnen und Hamburger unser Quartier für sich entdecken. Familien sowie junge und ältere Menschen – alle fühlen sich wohl hier bei uns im Westfield Hamburg-Überseequartier und jeder findet irgendetwas für sich. Sei das unser Gastronomie- oder Entertainmentangebot oder etwas in der Vielzahl der Shops. Vor allem darf man nicht vergessen, dass wir hier dieses neue Stück

Stadt geschaffen haben. Und wenn sich die Leute auf unserer Promenade einfach nur auf eine Bank setzen und auf die Elbe gucken oder das Leben auf einem Kreuzfahrtschiff am Cruise Center HafenCity beobachten, ist das für uns auch schon ein fantastischer Erfolg.

Haben Sie schon genauere Daten über ihr Publikum?

Die ersten Monate sind alle neugierig, viele kommen auch einfach, um es mal kennenzulernen und bei den Mietern muss sich in den ersten Wochen alles noch zurechtrückeln. Das ist wenig repräsentativ. Allerdings haben wir gerade Ende November eine eigene repräsentative Erhebung gemacht, die wir jetzt in den kommenden Wochen auswerten werden. Da sind wir selbst neugierig, ob es sich mit den bisherigen Daten, Erwartungen und Beobachtungen deckt. Wir wissen dann einfach mehr über die Wünsche unserer Kunden

und warum sie von woher kommen und was ihnen im Westfield Hamburg-Überseequartier wichtig ist oder auch, was ihnen vielleicht fehlt. Wir hoffen, dadurch wichtige strategische Erkenntnisse für die kommenden Monate zu gewinnen.

Der Konkurrenz auf dem Überseeboulevard Nord wie auch uns fällt auf, dass es auffallend viele junge Menschen sind, auch viele mit Migrationshintergrund, die zwar den Ort oder gezielt einige Shops genießen, aber in der Breite eher wenig zum notwendigen Umsatz der Händler beitragen. Mal das hippe T-Shirt ergattern, bei Rewe eine Getränke-Dose erwerben und dann im Westfield cornern. Stimmt der Eindruck?

Den Eindruck kann ich so nicht bestätigen. Natürlich möchte jedes Unternehmen gerne viel

Umsatz machen, wir und unsere Mietpartner auch, aber uns als Management des Überseequartiers ist es ebenso wichtig, dass Menschen einfach nur dieses neue Stück Hamburg und die HafenCity genießen und eine gute Zeit verbringen möchten und vielleicht nicht zuallererst ans Shoppen denken. Bei uns ist jede und jeder willkommen und eingeladen, hier im Westfield Hamburg-Überseequartier seinen Aufenthalt, einfach seine Zeit zu genießen.

Wenn es nach der Sichtbarkeit der Einkaufsstützen geht, ist Breuninger offenbar recht erfolgreich. Wer sind nach neun Monaten die Top-Ten-Mieter ihres Centers.

Eine solche Liste erstellen wir nicht, uns ist jeder einzelne Mieter wichtig, ob klein oder groß. Natürlich sind Breuninger, Zara oder H&M unsere sogenannten Anker- **Seite 12 ►**



Summertime-Party im Juni 2025 mit Popstar Rita Ora und 4.500 Besucher:innen aus der Nachbarschaft und Fans an der Waterfront des Westfield Hamburg-Überseequartier. © GETTY IMAGES / URW

mieter im Retailbereich. Aber für uns ist ja gerade der Mix, den wir im Quartier haben, das wichtige. Das heißt einmal die großen Flagship-Stores, die natürlich ganz besonders auch hier fürs Westfield Hamburg Überseequartier stehen, aber eben auch die kleineren Shops, die inhabergeführten Läden, zum Teil auch hier aus Hamburg, oder auch die Pop-up-Stores, die wir haben. Diese Mischung macht für uns den Standort aus. Und insofern würde ich sagen, klar sind die Ankermieter ganz weit vorne mit ihrer großen Strahlkraft und bilden einen Grund für die Gäste herzukommen, aber die funktionieren auch nur in dem Mix, für den wir uns bewusst und strategisch entschieden haben.

Im August wurde in Hamburger Medien veröffentlicht, dass sie rund fünf Millionen Besucher seit der Eröffnung gehabt haben sollen. Wenn man das defensiv hochrechnet, könnten Sie zu Weihnachten rund neun Millionen Besucher:innen erreicht haben. Wie fällt kaufmännisch Ihre Bilanz 2025 als General Managerin aus? Wir werden in den Wochen nach dem Jahresende 2025 Bilanz ziehen und werden auch nochmal weiter Meilensteine kommunizieren. Was ich heute schon sicher sagen kann, ist, dass wir, Stand Dezember, für das Westfield Hamburg-Überseequartier mit den ersten neun Monaten nach der Eröffnung mehr als zufrieden sind – und zwar sowohl mit der Besucherfrequenz wie auch mit dem Umsatz. Gerade auch die Zahl der Besucher hat unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Im Übrigen haben wir immer gesagt, erst wenn alle Bereiche des

Westfield Hamburg-Überseequartier, also mit allen Geschäften, allen Büromietern und den Hotels in vollem Betrieb sind, dann kalkulieren wir mit 16,2 Millionen Besuchern pro Jahr.

Sind Sie denn als Managementbetreiber Unibail-Rodamco-Westfield auch mit dem Mix Ihrer rund 160 Angebote aus Shopping, Gastronomie und Entertainment, gepaart mit Wohnen, Büro und dem Terminal, im Überseequartier zufrieden?

Die Mischung stimmt und wir sind glücklich, dass wir kurz nach unserer Eröffnung am 8. April neue Highlights erleben konnten, indem wir an dem Cruise Terminal HafenCity direkt bei uns an der Promenade die ersten Kreuzfahrtschiffe begrüßen konnten, mit Shell auch der erste große Büro-Ankermieter eingezogen ist und zum Beispiel auch die attraktive IJ Adventure World mit ihren Erlebniswelten eröffnet hat.

» Die Zahl der Besucher hat unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Im Übrigen haben wir immer gesagt, erst wenn alle Bereiche des Westfield Hamburg-Überseequartiers, also mit allen Geschäften, allen Büromietern und den Hotels in vollem Betrieb sind, dann kalkulieren wir mit 16,2 Millionen Besuchern pro Jahr.«

Theda Juliane Mustroph

Verweist sind nach wie vor noch die drei geplanten Hotel-Gebäude der Accor-Gruppe mit ihrem Premium-Haus Pullman, dem gehobenen Mittelklasse-Hotel Novotel und dem Economy-Hotel Ibis Styles. Die noch fehlenden Hotelgäste wie auch weitere Büromitarbeiter:innen beklagt vor allem die Gastronomie im Westfield. Kommen denn die Hotels überhaupt?

Definitiv. Die Hotels kommen in jedem Fall und wir freuen uns auf diese weiteren Highlights.

Wann werden die Hotels eröffnet?

Wir arbeiten weiterhin wie geplant mit unseren Partnern Accor und der B&L-Gruppe, die die Hotels betreiben werden, an der schrittweisen Übergabe der Hotels. Sobald neue Nutzungen in Betrieb gehen, werden wir dies gerne bekannt geben. Ist doch schön, dass wir als Quartier weiter wachsen. Wir haben als Westfield Hamburg-Überseequartier aktuell eine Vermietungsquote von 95 Prozent im Bereich Einzelhandel, Gastronomie und Entertainment und wir befinden uns in der komfortablen Situation, uns genau anschauen zu können, wer noch zu unseren anderen Mietern und ihren Angeboten als Ergänzung passen kann. Lassen Sie sich überraschen. Wir haben noch zwei, drei spannende Lagen im Westfield und führen aktuell Gespräche mit Interessenten. Zu Beginn des Jahres werden wir sicher tolle Neuigkeiten verkünden können.

Ihre Mieter sind Ihre Center-Umsatz-Lebensversicherung. Wir hören von einigen, dass Westfield mehr attraktive Events versprochen habe, die den Händlern und der Gastro-

nomie mehr Gäste unterschiedlichster Zielgruppen bescheren sollten. Wie ist da Ihre Zwischenbilanz?

Wir haben hier im Westfield Hamburg-Überseequartier einen Mix von knapp 160 Mietern und haben deswegen als General Management zunächst einmal immer das gesamte Quartier im Blick zu behalten und zu berücksichtigen. Zugleich versuchen wir selbstverständlich auch auf die jeweils eigenen Bedürfnisse der jeweiligen Mieter einzugehen. Dass das nicht immer 100 Prozent gelingen kann, ist bei so viel unterschiedlichsten individuellen Mieterinteressen nicht zu vermeiden und, mal ehrlich, das wäre ja auch irgendwie ein wenig langweilig. Wir müssen als Management eben Entscheidungen treffen, die für die überwiegende Mehrheit passen. Und vergessen Sie nicht, und dafür haben wir als Management jedes Verständnis, dass unsere Mieter mit drei verschobenen Eröffnungsterminen und auch den Baubelastungsfolgen wirklich viel zugemutet werden musste. Seien Sie sicher, dass die Mieterzufriedenheit bei uns eine absolute Top-Priorität ist.

Wie fanden Sie den Alarm, als im Dezember Tokio Hotel bei Breuninger einen Fanhype ausgelöst hat? Waren Sie auch da, um sich ein Autogramm oder ein Selfie zu erobern?

Nein, ich konnte leider wegen anderen Terminen nicht, habe aber mit Freunden ähnlich wie beim Christmas Shopping die langen Schlangen begeisterter Besucherinnen und Besucher vor dem Flagship-Store wahrgenommen. Das sind doch absolute Highlights, wenn die Brands selbst mit solchen Events aus eigener Kraft heraus für Strahlkraft sorgen. Und genauso wich-

» Genauso wichtig finde ich den Beitrag und die Beziehung des Westfield Hamburg-Überseequartier zur Nachbarschaft im Stadtteil. Wir als Management wollen gerne unseren Beitrag dazu leisten, dass insgesamt mit Bewohner:innen und Bewohner:innen wie auch den anderen Gewerbetreibenden in der HafenCity eine Quartiersgemeinschaft entsteht.«

Theda Juliane Mustroph

tig finde ich den Beitrag und die Beziehung des Westfield Hamburg-Überseequartier zur Nachbarschaft im Stadtteil. Wir als Management wollen gerne unseren Beitrag dazu leisten, dass insgesamt mit Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch den anderen Gewerbetreibenden in der HafenCity eine Quartiersgemeinschaft entsteht. Dazu tragen für mich auch solche populären Veranstaltungen bei. Das finde ich klasse.

Nicht alle Nachbarn sind zufrieden, da besonders an Samstagen wegen häufigem Dauerstau weder Besucher gut in die HafenCity kommen können, noch die Bewohner einfach ihr Quartier verlassen können?

Wir sind erst einmal erleichtert, dass die Zeit von Baulärm und den damit verbundenen Belastungen seit unserer Eröffnung vorbei sind. Ich finde, dass wir ein enges Verhältnis und einen guten Austausch mit unseren Nachbarn haben. Wir haben Sie zu unserem großen Eröffnungskonzert mit Rita Ora eingeladen

wie auch Ende November zur Eröffnung unseres Weihnachtsmarktes. Alle haben unsere Kontaktdaten und ich merke, dass man bei wichtigen Themen auch auf uns zukommt, um miteinander womöglich die Probleme zu erörtern und zu lösen. So wird es sehr helfen, dass der HVV an Samstagen die U4 jetzt im Fünf-Minuten-Takt fahren lässt, um den Besucherandrang zu bewältigen, und dass wir auch ab Januar 2026 ein angepasstes Verkehrskonzept bekommen, dass die Staubelastigungen zum Wochenende deutlich reduzieren soll. Wir sind mit allem im Dialog. Und viele aus der Nachbarschaft geben uns auch ein klares Feedback, dass sie die neuen Möglichkeiten in der HafenCity zum Beispiel mit einem Rewe-Markt, einer Drogerie oder einer Apotheke im Herzen des Stadtteils jetzt eine bessere Nahversorgung bietet und sie einen lebendigeren Stadtteil erleben.

Manche Bewohner, etwa im Eleven Decks oder im ViViv, wie auch Westfield-Mieter fühlen sich oft nicht transparent genug durch das Centermanagement informiert. Müssen Sie und Ihr Team sich da noch verbessern?

Das erleben wir, ganz generell, in Quartieren immer wieder, dass man dem Management fehlende Kommunikation vorwirft. Das stimmt bei uns im Westfield Hamburg-Überseequartier meines Erachtens nicht. Gerade hier haben wir eine sogenannte Quartiers-App eingeführt, in der Mieter und Bewohner erstens ihre Anliegen kommunizieren können und zweitens über alle unsere Maßnahmen kontinuierlich informiert werden. Man muss, das können wir leider nicht beeinflussen, natürlich die App auch nutzen

Theda Juliane Mustroph

ist seit August 2023 General Manager des Westfield Hamburg-Überseequartier in der HafenCity und hat am 8. April 2025 das Mixed-Use-Quartier aus Shopping, Wohnen, Büro, Gastronomie und Entertainment gemeinsam mit Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher und Jean-Marie Tritant, CEO des Investors Unibail-Rodamco-Westfield (URW), eröffnet. Sie ist seit über zehn Jahren im Unternehmen URW, zuvor u.a. als Regional Manager Shopping Center Management in Hamburg und davor als Shopping Center Manager NordWestZentrum Frankfurt.

Die 50-jährige gebürtige Bückeburgerin kommt aus der Edelhotellerie, war zur Ausbildung im Grand Hotel Esplanade Berlin und als Front Office Managerin im The Island Hotel Newport Beach sowie General Manager im Side Hotel Hamburg ehe sie im August 2014 als Centermanager Palais Vest Recklinghausen zu URW stieß. Theda Juliane Mustroph lebt in Hamburg-Eimsbüttel.

Damit war vor allem gemeint, dass die HafenCity seit 2005, als die ersten Wohnungsmieter einzogen, rund 20 Jahre auf eine vielfältige Nahversorgung und Angebotsvielfalt durch das Überseequartier warten mussten. Das wurde als Mangel im Stadtteil empfunden und ist nun seit neun Monaten vorbei. Die HafenCity ist ein lebendiger, spannender Stadtteil und wir spielen hier gerne eine wichtige Rolle für die Menschen.

Und was antworten Sie denen, die mit den vielen neuen tausend Besuchern und dem starken Verkehr an Samstagen hadern? Personen, die nicht ganz zufrieden sind, gibt es immer, doch das generelle Feedback

der überwältigenden Mehrheit zeigt uns, dass sie sich über die Angebote des Überseequartiers und besonders über die neuen Begegnungsorte im Herzen der HafenCity freuen. Man muss beachten, dass es von Anfang an das Ziel war, mit dem Westfield Hamburg-Überseequartier Leben ins Viertel zu bringen. Das tun wir und setzen dadurch im größten und ambitioniertesten europäischen innerstädtischen Städtebauprojekt, der HafenCity ganz neue Akzente, und darauf sind wir auch stolz. Wir sind eine Bereicherung für die Stadt Hamburg und für die HafenCity.

Die Einzelhändler der klassischen Innenstadt an Binnenalster und rund um Jungfernstieg, Rat-

hausmarkt und Mönckebergstraße sehen den Wettbewerb mit Ihnen mindestens skeptisch. Und viele beklagen die unattraktiven und schlecht beschilderten Fußwege von der HafenCity in die City und umgekehrt. Wie sehen Sie das?

Wir arbeiten auf unterschiedlichsten Ebenen mit den Vertretern und Gewerbetreibenden der gesamten Innenstadt zusammen, zum Beispiel in dem wichtigen Arbeitskreis Stadtentwicklung Innenstadt oder mit dem Citymanagement Hamburg oder den Initiativen der Handelskammer. Alle, auch wir als Management des Westfield Hamburg-Überseequartier wünschen uns unter anderem die Hauptverbindung, die sogenannte Domachse attraktiver und mit einfacher und plakativer Ausschilderung, wo Besucher was an Attraktionen und Angeboten finden – auf dem Weg von der HafenCity in die City und natürlich auch umgekehrt. Schließlich sind wir gemeinsam die neue Mitte Hamburgs, mit einer neu geschaffenen Verbindung zur Elbe und auch mit dem einzigartigen Angebot eines fußläufig nahen und modernen Kreuzfahrtterminals. Das ist europaweit einzigartig und das Cruise Center HafenCity hatte 2025 schon 33 Kreuzfahrtanläufe und wird 2026 über 90 Anläufe von Kreuzfahrtschiffen bieten. Das

ist ein Gewinn für die gesamte Innenstadt von der Binnenalster bis zu unserer Waterfront-Promenade des Überseequartiers. Das sind neue Chancen für alle Händler, Gastronomen und Entertainment-Angebote in City und HafenCity, für ein neues auch internationales touristisches Publikum.

Das nach dem Besuch bei Ihnen im Überseequartier noch Lust auf die klassische Innenstadt hat?

Die historische City mit Rathaus, Binnenalster, Jungfernstieg, Neuer Wall und neuer Mönckebergstraße ist nicht nur für Hamburgerinnen und Hamburger, sondern gerade für touristische Gäste ein tolles Angebot. Ich kann es nur wiederholen: Gemeinsam mit allen wichtigen Innentadtakteuren sind wir an dem Thema attraktive Infrastruktur dran und in regelmäßigem Austausch. Aber machen wir uns auch nichts vor, da das Thema wesentlich mit den Bereichen Städtebau und Stadtentwicklung verbunden ist, darf man hier keine superschnellen Entwicklungen und Veränderungen erwarten. Und, erfreulich für alle, die Domachse ist auch heute schon trotz der geringen Attraktivität neben der U4 und anderen ÖPNV-Angeboten sowie dem Auto der zentrale Weg von unserem Westfield Hamburg-Überseequartier in die traditionelle Innenstadt und umgekehrt. Unsere Nachbarn auf dem Überseeboulevard haben schon jetzt nach eigener Aussage eine doppelt so hohe Frequenz von Besuchern wie vor unserer Eröffnung. Das sollte doch alle ermutigen!

Auch wenn samstags jetzt die U4 doppelt so häufig wie bisher fährt, bleibt doch der Pkw-Verkehr ins Westfield-Überseequartier ein Knackpunkt!

Ich selbst fahre jeden Tag von meinem Wohnort Eimsbüttel mit der U-Bahn direkt in unser Quartier und erlebe wie voll und bestens genutzt dieses Angebot ist. Natürlich mussten auch wir erst lernen, mit dem Eröffnungshype umzugehen und jetzt die vergangenen Monate eine „Normalisierung“ zu erleben. Man kann vorher über die größten Experten und besten Diagnosen verfügen, am Ende kennt man die Themen erst wirklich, wenn es losgegangen ist. Und, erlauben Sie mir das mal zu sagen und bitte nicht falsch verstehen, waren wir alle im Team auch ein wenig stolz, dass die Eröffnungsneugier den Verkehr lahmlegte. Das zeigte, dass so viele Menschen auf unseren Start gewartet haben. Nun hat sich alles etwas gelegt und wie schon gesagt nehmen Polizei und Verkehrsbehörde im Januar 2026 auf Grund der frisch gewonnenen Erkenntnisse Verkehrsanpassungen vor, die zu weniger Stau führen sollen. Warten wir das gemeinsam mal alle ab und hoffen das Beste.

Welche Ereignisse können wir denn fürs Westfield

Hamburg-Überseequartier in 2026 erwarten?

Meine Highlights sind neben den Fortschritten bei den Hotels, dass weitere Office-Mieter in unsere Bürotürme „Lee“ und „Luv“ einziehen werden, und ich freue mich auf die neuen Angebote auf unserer Waterfront-Terrasse. Neben dem schon eröffneten „Pesca“-Seafood-Restaurant und „Galactic Restaurant & Bar“ by Stefan Fäth kommen noch der Spitzenkoch Thomas Bühner, der Fine-Dining Restaurants in Düsseldorf und Taipei betreibt, im ersten Halbjahr mit seinem „modernen All-Day-Dining- und Bar-Konzept“ samt Außenterrasse und Blick auf die Elbe dazu wie auch noch das Restaurant „Elemente“ und die „Air Bar 13“. Unser Waterfront-Premiumbereich an der Elbe gewinnt noch einmal deutlich an Vielfalt und Qualität dazu. Und auch der „Lolas“-Gastronom Axel Strehlitz bringt immer wieder neue Ideen wie im Sommer seine Art von Beach Club und jetzt noch bis in den Januar hinein seine leuchtenden „Elbglow by Lolas“-Holzfässer ein, in denen man sich zu Zweit oder in kleinen Gruppen beim Käsefondue treffen kann. Dass man von den Außenterrassen aus auch das Treiben rund um die anliegenden Kreuzfahrtschiffe beobachten kann, ist eine zusätzliche Attraktion.

» Alle, auch wir als Management des Westfield Hamburg-Überseequartiers, wünschen uns die Hauptverbindung, die Domachse, attraktiver und mit einfacher und plakativer Ausschilderung, wo Besucher was an Attraktionen und Angeboten finden – auf dem Weg von der HafenCity in die City und umgekehrt.«

Theda Juliane Mustroph

Wie ist jetzt, neun Monate nach der Eröffnung Ihre Gefühlslage?

Wissen Sie, mir geht immer noch jeden Tag das Herz auf, wenn ich morgens meinen üblichen Rundgang mache, einmal runter zum Wasser, zur Elbe gehe, einmal quer durchs Quartier und sehe die Menschen, wie sie in die Geschäfte gehen oder einfach da sitzen und ihr Frühstück- oder Franzbrötchen essen und ihren Kaffee trinken, bevor sie zur Arbeit gehen, joggen oder ihren Hund ausführen. Die Menschen nehmen uns als einen neuen Stadtteil an. Das ist so ein Learning, dass ich mir immer gewünscht habe, aber vorher überhaupt nicht wirklich vorstellen konnte, wie sich das am Ende des Tages anfühlt. Davon bin ich begeistert und bin dankbar und finde es für uns, den Stadtteil und Hamburg, einfach enorm positiv. Genau diese Lebendigkeit haben wir uns durch das Westfield Hamburg-Überseequartier alle erhofft.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



Theda Juliane Mustroph im Westfield: »Mir geht immer noch jeden Tag das Herz auf, wenn ich morgens meinen üblichen Rundgang mache zur Elbe runter und einmal quer durchs Quartier, und sehe die Menschen da sitzen und ihr Frühstück- oder Franzbrötchen essen und ihren Kaffee trinken, bevor sie zur Arbeit gehen, joggen oder ihren Hund ausführen.«

» Aufbruch, Wachstum und eine Vision! «

Essay. Eine Kulturinsel und Olympia für Hamburg? Ob Naturkundemuseum, UBS Digital Art Museum, Oper oder Welsportspiele: Der HafenCity-Bewohner und Politikwissenschaftler **Rando Aust** sieht viel Ermutigendes für 2026



HafenCity-Bewohner **Rando Aust** am Magdeburger Hafen vor dem Wahrzeichen der Goldenen Schiffschraube des Maritimen Museums: „Es gibt weiterhin viel zu tun, aber auch viel Potenzial und sogar wieder eine Vision. Hamburg darf 2026 mit Zuversicht entgegenblicken.“

© CATRIN-ANJA EICHINGER

In Hamburg leben laut Umfrage die glücklichsten Menschen Deutschlands. Folglich kann das Jahr 2025 für Hamburg gar nicht so schlecht gewesen sein. Das Umfrageergebnis spiegelt sich auch im Ausgang der Bürgerschaftswahl wider: Der rot-grüne Senat bekam zum dritten Mal in Folge – wenn auch mit Abschlagen – eine Mehrheit. Wechselstimmung sieht anders

aus. Aber glücklichen Menschen steht auch selten der Sinn nach Veränderung.

Der Hamburger Berlin-Export Olaf Scholz darf hingegen nicht weitermachen. Er bleibt in seinem beschaulichen Wahlkreis in Potsdam und kehrt nicht nach Hamburg zurück. Derweil sorgt hier eine seiner Hinterlassenschaften weiter für

Diskussionen: Mit dem „kurzen Olaf“ soll es an den Elbbrücken nun endlich weitergehen. Ein Riese wird aus ihm aber nicht mehr. Er wird fast 50 Meter kürzer als geplant. Damit sich der **Elbtower** doch noch rechnet, soll auf der Hälfte der Fläche für rund 600 Millionen Euro das **Naturkundemuseum** einziehen, für das der Senat schon lange einen Standort sucht.

Während Kritiker die Lösung für ein gebrochenes Steuerversprechen halten, feiert der Senat sie als finanziellen Geniestreich. Wie auch immer – die Lösung ist ein Kompromiss: Die Räume waren ursprünglich für Büros und Dienstleistungen konzipiert. Folglich muss sich das Museum mit einem teuren Mantel begnügen, der schon vor Fertigstellung einen Verschnitt darstellt. Bei

Naturkundemuseen denkt man an das in New York, in dem in der Eingangshalle ein lebensgroßer Dinosaurier die Besucher begrüßt und man durch ehrwürdige Räume schreitet. Die Messlatte für ein neues, modernes Naturkundemuseum in Hamburg liegt hoch, der Anlauf ist aber wohl zu kurz.

Schräg gegenüber soll auf dem Kleinen Grasbrook für ursprünglich rund 300 Millionen Euro – inzwischen sollen es noch mehr sein – das **Deutsche Hafenmuseum** entstehen. Aber auch dieser Standort wurde nicht nach Eignung für das zukünftige Museum ausgesucht, sondern maßgeblich für den Liegeplatz für die Viermastbark „Peking“, die mal vor dem Museum liegen soll. Dabei gibt es mit dem von Peter Tamm privat betriebenen Maritimen Museum bereits ein sehr beliebtes Schifffahrtsmuseum, das die Besucher durch die Jahrtausende der Schifffahrtsgeschichte navigiert. Ob Hamburg beide Museen braucht, werden die Besucher entscheiden.

Am Fuße des Elbtowers eröffnet im nächsten Jahr Europas größtes **UBS Digital Art Museum** von Xing-Gründer Lars Hinrichs. Die Idee stammt vom internationalen Kunstkollektiv teamLab aus Tokio, wo das Museum ein Besuchermagnet ist. Die interaktive Ausstellung ist eine Weiterentwicklung der immersiven Shows im Port de Lumieres. Jeder Besuch wird zum neuen, individuellen Erlebnis, auf das man gespannt sein darf.

» Kühnes Geschenk kann man annehmen oder nicht. Ein Verzicht wäre aber ein Votum für Provinzialität.«

Und dann ist da auch noch **Kühnes Oper**, die auf dem Baakenhöft entstehen soll. Der Ort war immer für einen herausragenden Bau bestimmt und mit dem gerade vorgestellten Siegerentwurf wird die Oper das auch werden: Wie in Oslo wird man sie begehen können – in Hamburg aber durch eine Parklandschaft mit 360-Grad-Blick ähnlich dem international beachteten Bunker am Millerntor. Der Ort wird so grün, wie viele gefordert haben. So herausragend der Bau sein wird, so sehr wird er sich ans Umfeld anpassen und der Saal den der jetzigen Oper überstrahlen. Noch sind die Kritiker laut, die Potenziale aber viel größer. Die Elbphilharmonie hat gezeigt, was ein Musikbau bewirken kann: Auch sie wurde lange kritisiert und ist heute nicht nur ein Besucher-Hotspot, sondern hat der gesamten Hamburger Musikszene einen Schub verliehen. Natürlich muss auch die Stadt ihren Beitrag leisten, aber der

wird sich lohnen. Kühnes Geschenk kann man annehmen oder nicht. Ein Verzicht wäre aber ein Votum für Provinzialität.

Ob diese Kulturleuchttürme eine Kulturinsel in der HafenCity begründen können, wird sich zeigen. Helmut Schmidt hat Hamburg 1962 als „schlafende Schöne“ beschrieben und würde es wohl heute wieder tun. Glück verleitet zur Selbstzufriedenheit und die führt meist zu Stillstand. Von daher ist es gut, dass Politiker wieder den Mut haben, groß zu denken. Hamburg braucht Aufbruch, Wachstum und eine Vision – auch wenn Schmidt Visionen für eine Krankheit hielt.

» Eine sportbegeisterte Stadt, in der 100.000 Menschen den Bundesligaauftstieg des HSV auf und um den Rathausmarkt feiern, ist reif für Olympia.«

Zu einer echten Vision taugt **Olympia**. Anders als 2015 steht der Kleine Grasbrook nicht mehr zur Verfügung, denn der wird bereits bebaut. Das neue Konzept sieht die Spiele maßgeschneidert in der Stadt mit kurzen Wegen und die Eröffnungsfeier auf der Binnenalster vor. Olympia ist genau das, was Hamburg jetzt braucht: Ein großes Ziel, das die Gesellschaft wieder eint und in die Zukunft führt. Das kann noch besser als die Kultur nur der Sport.

Der **Zukunftsentscheid** sollte genauso motivieren, wie das überzeugende Referendum der Münchner. Beide Entscheide haben gezeigt, dass Initiatoren von Volksentscheiden sie noch gewinnen können. Der Zukunftsentscheid sollte aber zugleich auch die letzte Warnung an diejenigen sein, die nicht wählen gehen und hinterher sagen: „Wenn ich das gewusst hätte ...“ Eine sportbegeisterte Stadt, in der 100.000 Menschen den Bundesligaauftstieg des HSV auf und um den Rathausmarkt feiern, ist reif für Olympia.

Es gibt weiterhin viel zu tun, aber auch viel Potenzial und sogar wieder eine Vision. Hamburg darf 2026 mit Zuversicht entgegenblicken.“

Rando Aust

Rando Aust, 54, ist Politikwissenschaftler und HafenCity-Bewohner seit 2012.

PS. Sorry, in der Print-Ausgabe 12.2025 hat leider ein bedauerlicher Fehler zum Falschabdruck des Essays geführt. Hier gerne noch einmal das Original wie in den digitalen Kanälen und im E-Paper schon seit 1. Dezember 2025.



Politikwissenschaftler Rando Aust: „Glück verleitet zur Selbstzufriedenheit und die führt meist zu Stillstand. Von daher ist es gut, dass Politiker wieder den Mut haben, groß zu denken. Hamburg braucht Aufbruch, Wachstum und eine Vision – auch wenn Schmidt Visionen für eine Krankheit hielt.“

© Catrin-Anja Eichinger

Luxus-Immobilien sind im Aufwind!

Von Raphael Adrian Herder



Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur **Der HafenCity-Makler**. © Privat

Warum Premiulagen wieder anziehen. Nach einer Phase der Zurückhaltung zeigt sich der Markt für Luxusimmobilien wieder deutlich stabiler, in vielen Toplagen wie der HafenCity sogar mit steigender Tendenz. Während der allgemeine Wohnimmobilienmarkt in den vergangenen Jahren von Zinswende und Unsicherheiten geprägt war, erweist sich das Premiumsegment zunehmend als widerstandsfähig. Besonders gefragte Stadtquartiere wie die Hamburger HafenCity profitieren davon.

Starke Nachfrage trotz Marktanpassung. Luxusimmobilien reagieren traditionell weniger sensibel auf Zinsveränderungen als der breite Markt. Käufer:innen in diesem Segment verfügen häufig über hohe Eigenkapitalquoten oder agieren unabhängig von klassischen Finanzierungen. Hinzu kommt: Hochwertige Immobilien werden nicht nur als Wohnraum, sondern verstärkt als langfristige Wertanlage und inflationsgeschützter Sachwert betrachtet.

HafenCity: Ein Standort mit Substanz. Architektur, Wasserlage, kulturelle Angebote und eine hervorragende Infrastruktur machen das innerstädtische Quartier HafenCity nicht nur für Eigennutzer attraktiv, sondern auch für nationale und internationale Investoren.

Qualität schlägt Quantität. Im Luxussegment entscheidet weniger die

Quadratmeterzahl als vielmehr die Qualität: Lage, Ausblick, Architektur, Materialien, Nachhaltigkeit und Privatsphäre spielen eine zentrale Rolle. Immobilien, die diese Kriterien erfüllen, verzeichnen weiterhin hohes Interesse und kurze Vermarktungszeiten. Gleichzeitig ist der Markt selektiver geworden. Käufer vergleichen genauer, erwarten Transparenz und ein hohes Maß an Professionalität in Beratung und Präsentation. Realistisch bewertete Premiumobjekte hingegen finden nach wie vor ihre Käufer.

Ausblick: Stabil mit Aufwärtspotenzial. Für die kommenden Monate rechnen Marktbeobachter im Luxussegment weniger mit sprunghaften Preissprüngen als mit einer soliden, nachhaltigen Entwicklung. In etablierten Premiumlagen wie der HafenCity spricht vieles für stabile Werte mit weiterem Aufwärtspotenzial.

Fazit: Während sich der Gesamtmarkt erst schrittweise erholt, ist der Luxusimmobilienmarkt vielerorts bereits einen Schritt weiter. Man profitiert von einer Kombination aus Wertstabilität, Nachfragekontinuität und urbaner Lebensqualität – wie in der HafenCity.

Ihr **HafenCity Maklerteam**

HCH Der HafenCity-Makler
Vasco-da-Gama-Platz,
20457 Hamburg – www.der-hafen-city-makler.de



Perspektivenwechsel

Entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten – wir begleiten Sie dabei

Im Frühjahr startet die **FROMM Coach Ausbildung**. Sie vermittelt fundierte Coaching-Kompetenz in vier Modulen – professionell begleitet, praxisnah und systemisch ausgerichtet.

Coaching-Kompetenz kompakt – online

Sie steigen flexibel ein, entwickeln Ihre Coaching-Persönlichkeit, lernen psychologische Grundlagen, arbeiten mit wirksamen Methoden und setzen Coaching sicher im beruflichen Alltag ein.

Für Führungskräfte, HR-Verantwortliche, Trainer:innen, Berater:innen und alle, die Coaching fundiert und systemisch nutzen möchten.

Ihre Vorteile: wirksame Methoden, klares Coaching-Mindset, erfahrenes Trainerteam.

Termine Coaching-Kompetenz kompakt

08.05.2026 | 05.06.2026 | 03.07.2026 | 07.08.2026 | 11.09.2026
09.10.2026 | 06.11.2026 | 11.12.2026 | 08.01.2027 | 05.02.2027

Jetzt anmelden oder unverbindlich informieren, wir freuen uns auf Sie!

FROMM ist ein Weiterbildung e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



hier anmelden

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4

SYLT/Westerland

HOTEL ROTH

am Strande

Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Günstige Winterpauschalen*

Außersaison 04.01.–01.04.2026
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 784,-
7 Ü. / Halbpension pro Person € 959,-

Appartements mit Hotel-Service:

Außersaison 04.01.–01.04.2026
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 91,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 139,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 166,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

„Nicht zu Haus und doch daheim“

HOTEL WÜNSCHMANN

Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
Jetzt, Außersaison, 4 Nächte buchen, 3 bezahlen: Code „Hafen“
Im Kurzentrum am Strand 1 25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

Probleme?

Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr

– Rechtsanwaltskanzlei –

gleich „nebenan“

Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014

HOTEL

MICHAELIS HOF

IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



Schauspielerin, Mütterin und Mutter, **Marleen Lohse**: „Ich habe durch meinen Sohn gelernt, dass man ein ganzes Bündel an Emotionen hat.“ © LILY CUMMINGS

» Nicht für alles sofort eine Lösung parat haben! «

Interview. Mit der »Nord by Nordwest«-Schauspielerin **Marleen Lohse** sprach Dagmar Leischow über ihre Netflix-Serie »**Alphamännchen**« und ihr Indie-Pop-Debütalbum »**Wide awake**«

Sie ist einfach eine gefragte Schauspielerin: **Marleen Lohse**. Die meisten Leute kennen sie aus der Reihe »**Nord bei Nordwest**«, für die sie regelmäßig auf Fehrmann vor der Kamera steht. Als Tierärztin Jule Christiansen ist sie den Zuschauer:innen ans Herz gewachsen. Nicht zuletzt, weil es zwischen ihr und dem Tierarzt und Polizisten Hauke Jacobs immer mächtig knistert. Eine Chance auf ein Happy End wird es aber wohl laut der 41-Jährigen eher nicht geben, im Videocall sagt sie: „Ich glaube, dann wäre die Geschichte aus erzählt. Die Reihe lebt ja von dem Schwebezustand.“

Während **Marleen Lohse** in »**Nord bei Nordwest**« eine absolute Sympathieträgerin verkörpert, verwandelt sie sich in der neuen Netflix-Serie »**Alphamännchen**«, einer deutschen Adaption der spanischen »**Ma-chos Alfa**«, in die recht toughie Scheidungsanwältin Kim. Sie ist mit Erik (David Rot) liiert. Als sie ihm vorschlägt, eine offene Beziehung zu führen, überfordert das ihren Partner. Er ist einer von vier Männern um die 40, die miteinander befreundet sind. Irgendwann wird ihnen bewusst, dass sich die Welt geändert hat, sie sich aber nach wie vor an alte Rollenbilder klammern. Das bietet Stoff für

allerlei Situationskomik. Ob lustig oder liebenswert: Als Schauspielerin wird Marleen Lohse jeder Anforderung gerecht.

Vielseitig ist die gebürtige Soltauenerin, aufgewachsen in Hoisdorf bei Ahrensburg, nicht allein in Bezug auf die von ihr dargestellten Charaktere. Obwohl sie schon als Mädchen dank ihrer Hauptrolle in der Serie »**Die Kinder vom Alstertal**« bekannt wurde und heute hauptsächlich auf dem Bildschirm zu sehen ist, spielte die Wahlberlinerin nach ihrem Schauspielstudium in Potsdam anfangs vor allem Theater. In dieser Zeit hatte sie einen ganz direkten Draht zum Publikum. Weil ihr dieser zusehends gefehlt hat, freut sie sich jetzt umso mehr, als Sängerin auf der Bühne die überwiegend englischsprachigen Indie-Popsongs ihres Debütalbums »**Wide awake**« live zu präsentieren.

Marleen Lohses Ziel ist es nicht unbedingt, sich parallel zur Schauspielerei eine zweite Karriere aufzubauen. Tatsächlich hat sie immer schon gerne Musik gemacht. Ursprünglich wollte sie Coversongs aufnehmen. Bis sich der erste Text für ein Lied entwickelt hat und Marleen Lohse zu dem Ergebnis gekommen ist, dass eigene Titel doch irgendwie passender

für sie waren. „Vieles ist sehr persönlich, manchmal erzähle ich aber auch eine Geschichte“, erklärt sie. „Auf jeden Fall bin ich als Sängerin näher an mir dran als als Schauspielerin. Da-

rum habe ich wahrscheinlich so lange gewartet, bevor ich mit meiner Musik nach außen gegangen bin.“

Heraus sticht auf ihrer ersten Platte das letzte Stück „Genau

für dich gemacht“. **Marleen Lohse** singt es ausnahmsweise mal auf Deutsch, im Hintergrund hört man deutlich Babygeräusche. Warum? „Das ist ein sehr persönlicher Song“, erläu-

tert sie. „Einerseits ein Schlaflied für meinen Sohn, andererseits ein Durchhaltelied für uns Eltern.“ Ihr Kind hat nämlich anfangs ziemlich viel geweint, das war für **Marleen Lohse** eine prägende Erfahrung. „Ich habe durch meinen Sohn gelernt, dass man ein ganzes Bündel an Emotionen hat“, sagt sie. „Sie dürfen auch einfach mal da sein. Man muss nicht immer für alles sofort eine Lösung parat haben.“

Während »**Genau für dich**« also autobiografisch ist, spricht »**Not made for Beaches**« der Sängerin nicht hundertprozentig aus der Seele. „Tatsächlich bin ich ein Strandmensch“, stellt sie klar. In ihrer Jugend war sie oft in Pelzerhaken, sie hat einen Surfkurs belegt und manchmal die gesamten Ferien an der Ostsee verbracht. Inzwischen ist Fehrmann für sie dank der regelmäßigen »**Nord bei Nordwest**«-Dreharbeiten fast eine zweite Heimat geworden: „Ich finde es schon schön, über die Fehrmarnsundbrücke zu fahren.“

Dagmar Leischow



Schauspielerin und Singer-Songwriterin **Marleen Lohse** und ihr Debütalbum »**Wide awake**«. „Vieles ist sehr persönlich, manchmal erzähle ich aber auch eine Geschichte.“ © LILY CUMMINGS

» Schlittschuhlaufen hat meine Teenie-Zeit geprägt «

Vorschau. Vom 6. bis 8. Februar findet in der **Barclays Arena** die beliebte »**Holiday On Ice**«-Show mit **Max Giesinger** und dem aktuellen Programm »**Cinema of Dreams**« statt



Zwischen Frida-Kahlo-Kunst und Eisrevue: In »**Cinema of Dreams**« erlebt das Publikum atahrende Akteur:innen in traumhaften Kostümen des Designers **Michael Sharp**. © MORRIS MAC MATZEN | HOLIDAY ON ICE

Die Kühle der Eisfläche kriecht in der Kieler Wunderino Arena sogar in den Backstage-Bereich hinein. Dort checken Techniker:innen, ob alles für die nächste »**Holiday on Ice**«-Show »**Cinema of Dreams**« bereit ist. Die Crew spricht Englisch, schließlich kommen alle im Team aus vielen Ländern zusammen. Die Eiskunstläufer:innen haben bereits einen Auftritt am Nachmittag hinter sich, vor der Abendvorstellung sitzen sie in der Kantine beim Essen zusammen. Ihre Kostüme und Kopfschmuckteile für die »**Quick Changes**« hängen direkt hinter dem Vorhang vor zwei Kabinen – eine für Frauen, die an-

deren für Männer. Dort ziehen sich die Skater:innen während des laufenden Programms blitzschnell um, dafür haben sie oft nur wenige Minuten Zeit, darum behalten sie ihre Schlittschuhe natürlich an.

Das bedeutet Eile und perfektes Zeitmanagement hinter den Kulissen, davon bekommt das Publikum allerdings nichts mit. Es erlebt einfach strahlende Akteur:innen in traumhaft schönen Kostümen, die der britische Designer **Michael Sharp** entworfen hat. Besonders beeindruckend ist eine Szene, die an die Werke der mexikanischen Malerin Frida Kahlo erinnert. Im Hintergrund tummelt sich ein gigantisches Skelett. Auf seinem überdimen-

sionalen Schädel thront ein Zylinder, es qualmt genüßlich eine Zigarre. Dieses Todessymbol scheint das Gewimmel von ganz unterschiedlichen Figuren zu beobachten. Manche tragen farbenfrohe Gewänder, Blüten zieren ihre Häupter. Zwischen ihnen entdeckt man Gerippe, elegant gekleidet in schwarzen Anzügen. Die Augenhöhlen ihrer Totenköpfe zieren Herzen. Über ihnen schweben Akrobatinnen an Seilen.

Nicht ohne Grund hat diese Inszenierung des Kreativdirektors **Kim Gavin** und des Choreografen **Adam Blake** etwas von einer Filmsequenz. Im Mittelpunkt von »**Cinema of Dreams**« steht das Kino mit seinen be-

wegten Bildern. Drei Freundinnen und Freunde, dargestellt von den Solokünstlern **Alina Urushadze**, **Andrii Kokura** und **Pavel Vyugov**, wollen ein altes Lichtspielhaus renovieren. Sie träumen sich in die Welt des Films hinein und werden selber zu einer Schauspielerin, einem Regisseur und einem Kameramann. Am Set entstehen Geschichten, die zum Beispiel um das Thema Zirkus kreisen. Raubkatzen, Messerwerfer:innen oder Clowns beschwören diesen Kosmos herauf. Diabolisch wirkende Närrinnen und Narren schwingen Leuchtreifen.

Solche Bilder verzaubern einen. Genau wie die spektakulären Sprünge oder die graziös

anmutenden Paarlauf-Einlagen. Am 6. Februar 2026 gesellt sich zudem der Sänger **Max Giesinger** als Gast zu den Eiskunstläufer:innen. Er interpretiert neben seinem Hit »**Wenn sie tanzt**« sein aktuelles Lied »**Butterfly Effect**«. Fragt man den Wahlhamburger, ob er vielleicht schon einmal während seiner Kindheit oder als Erwachsener als Zuschauer bei »**Holiday on Ice**« war, dann verneint er. Trotzdem haben ihn Skater:innen durchaus immer interessiert. Während der Olympiade saß er als Junge gerne mit seinen Großeltern vor dem Fernseher, um die Eiskunstlaufwettbewerbe mitzuverfolgen. Später wurde er selber hobbymäßig aktiv, in sei-

nem Heimatort Waldbronn-Busenbach in Baden-Württemberg. »Schlittschuhlaufen hat so ein bisschen meine Teenie-Zeit mitgeprägt«, erzählt Max Giesinger. »Sonntags gab es bei uns im Eis-treff immer einen Single-Abend, bei dem alle eine Nummer auf dem Rücken hatten. Man konnte dann Nachrichten für das Mäd-chen hinterlassen, das man toll fand.«

Dagmar Leischow

Info

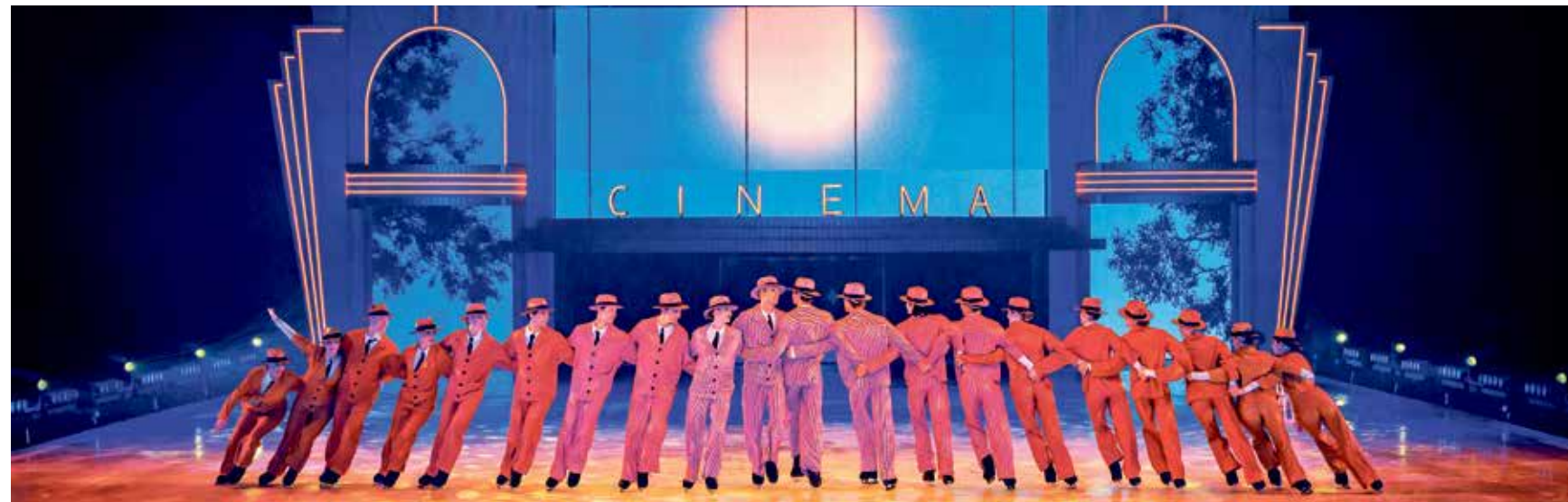
Die »**Holiday on Ice**«-Show »**Cinema of Dreams**« läuft vom **6. bis 8. Februar 2026** in der **Barclays Arena**. Karten und weitere Informationen unter www.holidayonice.com



Eiskunstläuferische Soloacts sorgen für circensische Höhepunkte. © MORRIS MAC MATZEN | HOLIDAY ON ICE



Max Giesinger und das »**Holiday On Ice**«-Team in der Barclays Arena. © MORRIS MAC MATZEN | HOLIDAY ON ICE



Große Hollywood-Eiskino-Choreographie: Das »**Holiday On Ice**«-Team präsentiert tänzerisch Filmsequenzen wie bewegte Bilder. © MORRIS MAC MATZEN | HOLIDAY ON ICE

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **2x 2 Tickets** für »**Holiday On Ice**« und die Vorstellung »**Cineam of Dreams**« in der **Barclays Arena** am **Sa., 6. Februar 2026**, um **16.00 Uhr**. Schreiben Sie uns bitte eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handy-Nummer sowie mit dem Betreff »**Holiday on Ice**« an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. **Einsendeschluss ist Donnerstag, 15. Januar 2026, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

»Weiße Flotten«: Erinnerung an die Zukunft!

Kaispeicher B. Bis in den Frühling hinein präsentiert das **Internationale Maritime Museum** die Welt der »Fähr- und Fahrgastschifffahrt an Deutschlands Küsten«

Ein Rundgang durch diese Sonderausstellung ist Rück- und Ausblick gleichermaßen. Weil die Geschichte der Fähr- und Fahrgastschiffe, einst als „Weiße Flotte“ ein Begriff, mit wunderbaren Erinnerungen verbunden ist. Wenn man die Modelle dieser aus heutiger Sicht herrlich altmodisch designten „Bäderschiffe“, betrachtet, werden die Sinne auf Urlaub gestellt. Wer am Festland an Bord ging, nicht nur als Kind, nahm Kurs auf eine spannende Ferien- oder Erholungszeit. Für Groß und Klein üben Inseln einen zauberhaften Reiz aus. Daran hat sich nichts geändert, am Aussehen und an der Technik umso mehr.

Jüngere Menschen wissen heute mit der Bezeichnung „Butterfahrt“ meist nichts mehr anzufangen. Gab es dort etwa Butter zu kaufen? In der Tat, jede Menge sogar. Und Spirituosen. Und Zigaretten. Zu verführerischen Preisen, da zollfrei. Dass zudem

– ebenso informativ wie fantasievoll und sehenswert dargeboten. Es geht um viel mehr als „Weiße Flotten“, legendäre Butterfahrten und RoRo-Fähren der Neuzeit.

Auf Deck 1 stehen Rückblicke, Einsichten und Perspektiven im Mittelpunkt. Unterstützt wird die Ausstellung durch die im *Verband Deutscher Reeder* organisierten Küstenfahrgastschiffs- und Fährreedereien.

Tatsächlich sind mehr als zehn Millionen Menschen Jahr für Jahr auf diesen besonderen Schiffen unterwegs. Für viele sind sie der Start in den Urlaub, für andere Verkehrsmittel auf dem Arbeitsweg oder Verbindung zur Außenwelt, um Halligen und Ferieninseln mit lebenswichtigem Nachschub zu versorgen. Weitere Themen der im regulären Museumseintritt enthaltenen Sonderausstellung sind der Wandel der Arbeit an Bord, die Steigerung der Sicherheit und neue Technologien, die

» Für Inseln wie Hiddensee, Föhr, Pellworm, Norderney oder Juist sind die regelmäßig verkehrenden Fährverbindungen zum Festland schwimmende Lebensadern.«

Wärmedecken, geisterabweisendes Bettzeug oder Hightech-Eierkocher zu stolzen Tarifen feilgeboten wurden, ist ein Kapitel für sich.

Fest steht: Die Welt der „Fähr- und Fahrgastschifffahrt an Deutschlands Küsten“ ist turbulent. Die unmittelbar vor Weihnachten mit einer stimmungsvollen Zusammenkunft im **Internationalen Maritimen Museum** (IMMH) eröffnete und bis 12. April 2026 präsentierte Sonderausstellung mit eben diesem Titel beleuchtet unterschiedliche Facetten

zu einer sauberen Küstenschifffahrt beitragen.

Manche Fahrgastschiffe schrieben Geschichte, die Bücher füllen könnten. So verliert sich die Spur der 1961 gebauten und zwischen Flensburg und Dänemark als „Butterdampfer“ eingesetzten „Sunlady“ nach einer Station in Westafrika auf rätselhafte Art.

Parallel zur Sonderausstellung ist ein Buch des Autors **Frederik Erdmann** im Koehler-Verlag (Hamburg) erschienen, das den Titel des Ereignisses trägt: **„Fähr- und Fahrgast-**



Fliegen muss nicht schöner sein: Der Highspeed-Katamaran Halunder Jet verbindet Hamburg und Helgoland auf rasante Art. © IMMH



Aus heutiger Sicht ging es früher an norddeutschen Küsten erheblich gemächlicher zur Sache. © IMMH

schifffahrt an Deutschlands Küsten.“ Jens Meyer-Odewald

Info Sonderausstellungen – IMMH steuert Kurs Föhr

Auf zu neuen Ufern: **Vom 22. Februar bis 13. September 2026** ist das **Internationale Maritime Museum** zu Gast auf Föhr. In

den Ausstellungssälen des renommierten Museums **Kunst der Westküste** (MKdW) in Alkersum präsentiert sich die Institution aus Hamburgs Ha-

fenCity von attraktiver Seite. Ausstellungstitel: **„Maritime Revolutionen“**.

www.imm-hamburg.de



Vom Pferdefuhrwerk wurden Waren und Reisegepäck an Bord gebracht. © IMMH

Schon anno 1905 war die Passage zwischen Dagebüll und den Nordseeinseln ein spannendes Erlebnis. © IMMH

